# Thorner Presse.

**Bezugspreis**
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig,
in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 50 Pf. monatlich, 1,50 Mk. vierteljährlich;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
**Ausgabe**
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

**Schriftleitung und Geschäftsstelle:**
**Katharinenstraße 1.**
**Fernsprech-Anschluß Nr. 57.**



**Nro. 137.** **Mittwoch den 14. Juni 1899.** **XVII. Jahrg.**

## „Politische“ Weisheit.

Es ist bekannt, daß der deutsche Reichstag, ehe er vertagt werden wird, noch mit der Angelegenheit der Erwerbung der Karolinen seitens Deutschlands befaßt werden soll. Der Staatssekretär ersuchte die Volksvertretung, als er von dem deutsch-spanischen Vertrage Kenntniß gab, von einer Diskussion des Gegenstandes einstweilen abzustehen. Und das ist auch geschehen. In einem Theile der Presse allerdings wird die Erörterung dieses bemerkenswerthen Zuwachses unseres überseeischen Gebietes fortgesetzt; und zwar beharren etliche Organe der äußersten Linken, der Demokratie und der Sozialdemokratie bei der Behauptung, das an Deutschland gelangte Inselgebiet sei durchaus „werthlos“, Deutschland bezahle es viel zu theuer; das dafür auszugebende Geld lasse sich weit nutzbringender in sozialen Wohlfahrtseinrichtungen und ähnlichem anlegen. Auf eine Reihe politischer Momente einzugehen, die eine derart philisterhafte Meinung — sofern sich die Verbreiter dieser Weisheit überhaupt belehren lassen wollten — sofort ad absurdum führen dürften, dazu ist der Zeitpunkt noch nicht gekommen. Der Staatssekretär von Bülow wird nicht ermangeln, demnächst im Reichstage über die ganze Angelegenheit vollstes Licht zu verbreiten. Aber auch ohne von näheren Details dieses Vertragsschlusses Kenntniß zu haben, sollte man meinen, daß jedem, der die jüngste Entwickelung der überseeischen Konstellation mit einigermaßen offenen Augen verfolgt hat, die Bedeutung dieses Zuges unserer auswärtigen Politik klar sein müßte. In Werthen läßt sich ja nicht jedes Ding ausdrücken. Heute zu sagen, die 25 Millionen Pesetas werden dem deutschen Reiche eines Tages so und so viel einbringen, ist unmöglich. Wer das wünscht, der ist in engster Krämerhaftigkeit befangen. Und zwar in des Wortes üblem Sinne. Denn in unseren großen Handelsstädten ist die Neuerwerbung Deutschlands, wenn man auch verzichtete ihre Wichtigkeit in Zahlen auszudrücken, vollauf gewürdigt und gutgeheißen worden. Der Kaufmann großen Styles und weiten Blickes weiß eben ganz genau, daß es in der Politik unwägbare Momente giebt, die nicht sofort in das Konto des „Habens“ geschieben werden können, die aber die Bedingungen schaffen und bereichern helfen, unter welchen Handel und Industrie ihre Gewinnlisten mehr und mehr anschwellen sehen. Daß unsere ostasiatische Kolonie in erster Reihe Handelszwecken dienen wird, sollte doch jetzt, wo wir Konzession und Vertrag für eine wichtige Eisenbahn erlangt haben, die überdies mit deutschem Kapital und von deutschen Gewerbskräften erbaut werden wird, jedermann einleuchten. Und wer dann auf die Karte blickt, muß erkennen, daß auf dem Wege von unserem bisherigen Südseebesitz nach den chinesischen Gewässern die an Deutschland fallenden Eilande lauter Etappen und Stützpunkte bedeuten. Das kann aber doch nur, wenn zunächst auch nicht unmittelbar, allen den Interessen zu gute kommen, die der deutsche Handel an unseren jüngsten Uebersee-Aktionen zu nehmen sehr begründeten Anlaß hat. Soll die deutsche Handelsflagge erfolgreich durch die Meere ziehen, so muß die Großmacht Deutschland das voraufgehen lassen, was man Prestige nennt. Hätten wir nun die Karolinen und die sonstigen Archipole nicht rechtzeitig an uns gebracht, so wäre uns eine andere Macht zweifellos zuvorgekommen. Und das wäre der Anfang vom Ende des deutschen Prestiges in der Südsee gewesen, woran ein ungünstiger Rückschlag auf unsere Stellung in Ostasien sich wohl als unausbleibliche Folge angeschlossen haben würde. Das alles sind natürlich Momente, die sich nicht in Ziffern ausdrücken lassen, die sich dem Gebiete des Materiellen vorderhand entziehen. Wenn sie von einem Theile der deutschen Presse nicht erkannt oder absichtlich verkannt werden, so wirft das ein bezeichnendes Licht auf das politische Urtheilsvermögen der betreffenden Blätter. Derartige Organe dürften überhaupt nicht beanspruchen, über politische Dinge ein Wort mitzureden. Ihr Ehrgeiz sollte nicht darüber hinausgehen, den abgetriebenen Parteigaul, der niemandem mehr imponirt, zu reiten und in dem beschränkten Kreise dessen zu bleiben, was ihre Anschauung zu fassen vermag. Mit vollendeter Abgeschmacktheit geberdet sich gar das sozialdemokratische Zentralorgan, der „Vorwärts“. Man höre und wundere sich, wie halbwegs gescheidte Menschen so was lesen können: Fürst Bismarck, der sonst vom „Vorwärts“ blindwüthig gehaßte, ist in der Karolinenfrage für das revolutionäre Organ plötzlich Autorität, denn er hat vor 12 Jahren die Karolinen eine „Lumperei“ genannt; und für diese „Lumperei“ giebt heute das deutsche Reich 16 Millionen Mark aus! Lohnt es sich noch, ob dieser Insizidität mit dem Revolutionsblatte sich auseinanderzusetzen? Das wäre schade um Raum und Zeit. Das Zitiren Bismarcks in diesem Zusammenhange ist nur ein neuer Beweis für die unerhörte Unehrlichkeit, mit dem das sozialdemokratische Hauptblatt seinen Lesern „Politik“ verzapft.

## Politische Tagesschau.

Im Reichstage nimmt man an, daß das bis zur Vertagung zu erledigende Arbeitsmaterial bis Ende dieser Woche (17. Juni) oder im ungünstigsten Falle bis Anfang nächster Woche (Montag 19. Juni) aufgearbeitet sein wird. Die erste Lesung des Gesetzentwurfes zum Schutze des gewerblichen Arbeitsverhältnisses dürfte am Mittwoch (14.) oder Donnerstag (15. Juni) stattfinden, nämlich sobald die zweite Berathung des Nachtragsetats beendet ist. Die Mittellandkanalvorlage gelangt Donnerstag im preußischen Abgeordnetenhause zur Berathung. Ueber ihr endgiltiges Schicksal bleiben die Meinungen nach wie vor sehr getheilt.

Nach amtlicher Feststellung erhielten bei der Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Emden-Norden-Leer am 8. d. Mts. von 15818 abgegebenen Stimmen Graf zu Inn- und Knyphausen (konservativer Hospitant) 8507 Stimmen und Agena (natlib.) 7301 Stimmen. Ersterer ist somit gewählt. Damit ist ein alter nationalliberaler Wahlsitz von den Konservativen erobert worden. Die Ersatzwahl wurde durch den Tod des bisherigen Mandatinhabers Justizrath Franzius nothwendig.

Der Geschäftsverkehr der königlichen Leihämter Berlins weist im abgelaufenen Berichtsjahre einen erheblichen Rückgang auf. Namentlich ist der Kredit dieser Anstalten sehr viel weniger von Gewerbetreibenden, Kaufleuten, Handwerkern 2c. als in früheren Jahren beansprucht worden. Man wird in der Annahme nicht fehlgehen, daß darin ein Zeichen steigenden Wohlstandes in den Kreisen des erwerbsthätigen Mittelstandes zu erblicken ist. Die günstige Konjunktur erhellt auch aus dem Umstande, daß zur Zeit ein Arbeitermangel in Berlin herrscht, gegen den die vielbeklagte Leutenoth der östlichen Landwirthschaft den Vergleich kaum aushalten dürfte. Eine Berliner Kohlengroßfirma hatte zum Entladen mehrerer auf der Oberspree angelegter Kohlenkähne Arbeiter engagiert, welche dafür pro Zentner 2 Pfg. erhielten und sich dabei auf einen Tagesverdienst von 8 Mk. standen. Die Arbeiter verlangten dann aber pro Zentner 2 1/2 Pfg., und da ihnen diese Mehrforderung nicht bewilligt wurde, traten sie in den Ausstand ein. Die Firma wandte sich hierauf an das Zentralbureau für Arbeitsnachweis an der Stadtbahn mit dem Auftrage, ihr schleunigst Arbeiter zum Entladen der Kohlenkähne zu senden. Sie erhielt aber den Bescheid, daß ihrem Verlangen unmöglich entsprochen werden könne, da in ganz Berlin und Umgegend gegenwärtig überhaupt keine Arbeiter zu erlangen seien, und überhaupt hier ein vollständiger Mangel an Arbeitskräften herrsche. Infolge dessen sah sich die Firma genöthigt, ihren alten Arbeitern die Forderung zu bewilligen. Wo bleibt da das sozialdemokratische Märchen von der seitens Arbeitgeber zu Lohndrückungszwecken stets in Bereitschaft gehaltenen Arbeiter-Reservearmee?

Die Beziehungen Deutschlands zu China werden in der „Nordd. Allg. Ztg.“ an der Spitze des Blattes offiziös als trefflich geschildert. Nachdem die deutsche Expedition von Jichao nach Tsintau zurückgekehrt war, sind wenige Tage später auch die beiden in Peking und Tientsin stationirten deutschen Marinedetachements abgezogen. Kurz vorher hatte der deutsche Gesandte dem Kaiser von China den Schwarzen Adlerorden und der Kaiserin-Regentin namens des deutschen Kaisers als Geschenk zwei kostbare Girandolen überreicht. Die Audienz ist befriedigend verlaufen. Der Kaiser hat die Ordensinsignien sobald angelegt, und die Kaiserin hat ihrer Freude über das geschmackvolle Geschenk lebhaften Ausdruck gegeben. Beide haben auch dem Kaiser Wilhelm ihren Dank auf telegraphischem Wege durch den chinesischen Gesandten in Berlin aussprechen lassen. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bemerkt dazu: Es zeigt sich, daß die entschiedenen

---

## Nesthäkchen.

Roman aus der Wiek von Hedda v. Schmid.

(Nachdruck verboten.)

(22. Fortsetzung.)

„Sehen Sie, ich mache Ihnen im Versesschmieden Konkurrenz,“ setzte Dora hinzu, „oder produziren Sie vielleicht keine Verse? Sie arbeiten nur in Prosa, nicht wahr? Dichten ist doch eine Arbeit, wie jede andere? Was ist eigentlich leichter, Novellen schreiben oder Filetguipire machen? Ich denke mir beides gleich fruchtbar. Sie schildern doch nach der Natur? Bitte konterfeien Sie mich einmal ab, als Heldin eines rührenden Romans. Ja? Bitte, bitte.“

„Wie könnte ich,“ erwiderte Fräulein Hillarius befangen, „ich schildere nie lebende Personen. Man könnte es am Ende übelnehmen.“

„Daran würde ich mich nun keinen Augenblick kehren,“ versicherte Dora; „daß Sie nicht nach der Natur schildern, ist sehr schade, und daß sie nur für die Schubladen Ihres Schreibtisches schreiben und Ihre geistigen Ergüsse niemandem mittheilen, finde ich ebenfalls nicht recht.“

Fräulein Hillarius verschwieg nämlich sorgfältig, welche Anhänglichkeit ihr alle fortgesandten Manuskripte dadurch bezeigten, daß sie so prompt in ihre Hände zurückkehrten, um in einem Geheimfache ihres Schreibtisches zu verschwinden.

Ihre Geisteskinder dem Feuertode zu weihen, dazu konnte sich Fräulein Hillarius nicht entschlißen, lieber wartete sie gedulдig auf den Zeitpunkt, wo sich eine Redaktion vielleicht der rührenden Produkte erbarmen würde.

„Greif nur hinein ins volle Menschenleben, und wo Du's packst, da ist es interessant,“ sagt ja bereits einer der großen Dichter, ob es Schiller oder Goethe ist, weiß ich nicht genau,“ fuhr Dora fort, „warum also mit der Feder in der Hand sich ins Reich der Phantasie flüchten, wenn sich im täglichen Leben die schönsten Romanstoffe darbieten? Und Sie meinen, man könne es übelnehmen — daran würde ich mich, wie gesagt, nicht kehren. Selbst gekrönte Häupter müssen es sich gefallen lassen, im Rahmen eines Romans eine Rolle zu spielen. Denken sie nur daran was Heine sagt, ich glaube doch — daß es Heine ist, ich werfe in der Litteratur gewöhnlich alles durcheinander:

„Luischen Mühlbach sitzt und strickt
Am welthistorischen Strumpfe.“

Allerdings hörte ich neulich, wie sich Frau von Flügel, die alte Betschwester, darüber ereiferte, daß in einem Romane, den sie kürzlich gelesen, bekannte Persönlichkeiten geschildert wären. Aber mit dem Wahlspruche: „Was werden die Menschen dazu sagen?“ kommen sie nicht weit, Fräulein Hillarius. Schildern sie also getrost, wen Sie wollen; ein kluger Mensch, auch wenn er sich getroffen fühlen sollte, wird dazu schweigen. Wir finden unser eigenes Selbst ja so oft in Büchern wieder und sollten uns eigentlich nicht darüber wundern, denn wir Menschen sind ja allesammt mit den gleichen Fehlern und Vorzügen behaftet. Bei manchen sind erstere vorherrschend — wie z. B. bei mir, bei anderen treten letztere wohlthuend hervor.“

Aber Fräulein Hillarius ließ sich von Dora nicht überzeugen, sie war viel zu sehr von dem, „was die Menschen sagen“ abhängig, neigte auch zu stark einer sentimentalen Richtung, um ins volle Leben zu greifen. Sie suchte sich Doras wiederholten indiskreten Fragen in Bezug auf ihre Schriftstellerei dadurch zu entziehen, daß sie diese neuerdings ganz in Abrede stellte.

„Das nennt man,“ glaube ich, „nicht inspirirt sein,“ hatte da Dora mit ihrem gewohnten, spöttischen Lächeln gemeint, „warten Sie nur, bis Reginald Kreutz heimkommt, das ist der Romanheld, wie er im Buche steht: groß, blond, schlank; ich wette, Fräulein Hillarius, Sie schildern doch noch einmal nach dem Leben.“

Doras Voraussage schien sich diesmal zu bewahrheiten: Wenige Wochen nach Reginalds Heimkunft tauchte Fräulein Hillarius, an ihrem Schreibtische sitzend, die Feder tief in das Tintenfaß und schrieb in ihrer verschnörkelten, etwas gezierten Handschrift, die so charakteristisch für eine alte Jungfer war: „Adolar, groß von Gestalt, trug sein Haupt kühn wie ein moderner Apoll, dem nur die Leyer im Arme fehlte. Und während er sich zu Lukretia herabbeugte, umspielten ihn seine goldenen Ringellocken wie tausend Sonnenfunken. Und Lukretia, den heißen Blick seiner — —“ hier stockte der Schreibfluß plötzlich. — Fräulein Hillarius blickte durch das Fenster in den Park hinab, wo Reginald und Ruth Arm in Arm die breite zur Pforte führende Allee heraufkamen und, den Hof betretend, sich den Wirthschaftsgebäuden zuwandten.

„Nun weiß ich wirklich nicht, ob Herr v. Kreutz blaue oder braune Augen hat,“ dachte das alte Fräulein rathlos, „ich muß ihn heute bei Tisch daraufhin ansehen, unterdessen kann ich ja das Kapitel schreiben, wo die um ihre Liebe betrogene Lukretia den Entschluß faßt, sich zu vergiften.“

Während Fräulein Hillarius sich in die Ausführung dieser schriftstellerischen Idee vertiefte, schritten Ruth und Reginald inspizirend durch ihr Besitzthum.

„Du hast vortrefflich Haus gehalten, Ruth.“

„Dein Lob ist mir der schönste Lohn, Reginald, aber aus der Ferne hast Du mir ja mit Deinem Rath beigestanden, sieh' nur, die wunderhübsche Darre hier ist genau nach dem von Dir entworfenen Plane und Deinen Angaben gebaut.“

„Aber Dein Verstand und Deine Umsicht haben den Bau überwacht.“

„Du bist so ganz anders wie die meisten Männer, Reginald, Du traust auch einer Frau Können zu.

„Nicht allen, aber Dir, mein guter Kamerad; glücklich der Mann, der Dich einst sein nennen wird.“

„Ich werde niemals heirathen,“ versetzte Ruth sehr bestimmt.

„Oh, das sagen alle jungen Mädchen,“ lachte Reginald.

„Willst Du mich sobald los werden?“

„Nicht doch,“ versicherte Reginald, „Du bist ja der Sonnenstrahl von Kreutz.“

deutschen Maßnahmen und die Art ihrer Durchführung, weit entfernt, die beiderseitigen Beziehungen zu beeinträchtigen, vielmehr bei Regierung und Bevölkerung in China von guter Wirkung gewesen sind. Nicht allein, daß die chinesische Regierung sich in der Missionärfrage zu energischen, hoffentlich durchgreifenden Vorkehrungen aufgerafft hat, es ist auch als sicher anzunehmen, daß die Anwesenheit der deutschen Detachements auf den glücklichen Abschluß des Tientsin-Tschinkiang-Eisenbahnvertrages fördernd und beschleunigend eingewirkt hat. Die von einigen ausländischen Blättern wiederholt verbreitete Nachrichten, daß die chinesische Regierung gegen die Deutschen in Shantung ein feindseliges Vorgehen plane, haben sich als Erfindungen erwiesen.

In der österreichisch-ungarischen Ausgleichsfrage hat, wie bereits gemeldet, die Konferenz vom Sonnabend zu einem vollen Einverständniß geführt. Der Ministerpräsident Szell, welcher am Nachmittag von dem Kaiser empfangen wurde, theilte demselben die Thatsache mit, daß ein Kompromiß zu Stande gekommen ist. Alle in den Blättern über den Inhalt desselben erschienenen Angaben sind jedoch, wie ein Wolff'sches Telegramm aus Wien meldet, unzutreffend. Authentisches ist nicht vor den Mittheilungen zu erwarten, welche der Ministerpräsident Szell voraussichtlich am Mittwoch in dem ungarischen Abgeordnetenhause machen wird.

Der Karolinen-Vertrag geht an diesem Montag dem spanischen Senat zu. Wolffs Bureau berichtet dazu aus Madrid: Die Opposition, welche der Vorlage wohlwollend gegenübersteht, wird keine Einwendungen gegen dieselbe erheben.

In den russischen Nothstandsgebieten greift der Hungertyphus immer weiter um sich. Besonders heftig tritt die Krankheit im Gouvernement Shitomir auf. Hunderte der entkräfteten, halb verhungerten Menschen werden dahingerafft. Bei einer Rundreise durch die nothleidenden Distrikte wurde der Gouverneur selbst vom Typhus befallen.

An der Pest starben in Buschir Persien vom 5. bis zum 10. d. Mts. acht Personen. Die englische Kolonie hat ihre Hilfe zur Bekämpfung der Seuche angeboten. Der Großvezier gab Befehl, daß den Anordnungen der britischen Aerzte Folge zu leisten sei.

In der Transvaalfrage wird nach der „Westminster Gazette“ die Annehmbarkeit einer Vermittelung (im Gegensatz zum Schiedsgericht) seitens der Vereinigten Staaten erörtert. Es würde das dann der letzte Versuch zu einem gütlichen Austrag der zwischen England und Transvaal schwebenden Differenzen sein. In Meldungen aus Pretoria wird darauf hingewiesen, daß bei der Agitation im Kapland gegen Transvaal die Partei des Cecil Rhodes die Hand im Spiel hat. Das Ministerium der Kapkolonie, unterstützt von der Liga der Afrikander, werde sich dagegen in einem dem Frieden günstigen Sinne aussprechen. In Johannesburg wurden in einer von 5000 Uitlanders besuchten Versammlung, die in vollkommenster Ruhe verlief, am Sonnabend die Vorschläge Krügers als ganz unzureichend bezeichnet und Milner der Dank für die Bemühungen, die Lage der Uitlanders zu bessern, ausgesprochen. Aus England (Southampton) ging am Sonnabend eine Kompagnie Pioniere nach Natal ab.

Ein Ring der Bierbrauereien wird in Amerika geplant. Wolffs Bureau berichtet aus New-York: Dem Vernehmen nach ist ein Trust in der Bildung begriffen, der alle Bierbrauereien der Vereinigten Staaten umfassen und eine Milliarde Dollars erfordern würde.

Wie die „Mil. Pol. Korr.“ meldet, ist es den Amerikanern geglückt, drei spanische Schiffe, die in der Schlacht vor Cavite in den Grund geschossen waren, zu heben und nach Hongkong zu schleppen, wo dieselben wieder reparirt werden. Es sind dies die „Isla de Cuba“, Flaggschiff des Admirals Montojo, „Isla de Luzon“ und „Don Juan de Austria.“

## Deutsches Reich.

**Berlin**, 12. Juni 1899.

— Se. Majestät der Kaiser sprach am Sonnabend Abend noch bei dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Staatsminister von Bülow, vor und begab sich mit dem 7 Uhr-Zuge nach Potsdam zurück. Zur Abendtafel im Neuen Palais bei Ihren Majestäten waren geladen: der Kronprinz von Schweden und Norwegen nebst seinem Sohne, dem Prinzen Gustav Adolf, der königlich schwedisch-norwegische Gesandte von Lagerheim, sowie der schwedisch-norwegische Militärattaché de Maré, ferner Staatssekretär von Bülow mit Gemahlin, General Graf von Wedel mit Gemahlin. Gestern Morgen besuchte Se. Majestät den Gottesdienst in der Friedenskirche und empfing später den Chef des Militärkabinets, Generaladjutanten, General der Infanterie v. Hahnke, den kommandirenden General des Gardekorps v. Bock und Polach, sowie die Kommissionen in Sachen der Militärstrafprozeßordnung. Am Nachmittage begaben sich Ihre Majestäten zur Ruderregatta nach Grünau, der die Majestäten bis gegen 6 Uhr beiwohnten. Die Rückkehr nach Berlin erfolgte wieder auf dem Wasserwege. Die Abendtafel, zu welcher Admiral Hollmann eine Einladung erhalten hatte, fand im Schloß Bellevue statt, von wo Ihre Majestäten ins königliche Schloß zurückkehrten. Heute Morgen hörte Seine Majestät der Kaiser von $^1/_2$10 Uhr ab die Vorträge des Chefs des Zivilkabinets, Wirkl. Geh. Raths Dr. v. Lucanus und anschließend des Staatssekretärs des Reichsmarineamtes, Staatsministers Tirpitz, und des Chefs des Marinekabinets, Kontreadmirals Freiherrn von Senden-Bibran. Nach der Mittagstafel gedenken Ihre Majestäten dem Rennen des Berlin-Potsdamer Reitervereins in Sperlingslust beizuwohnen.

— Bei Ihrer Majestät der Kaiserin war am Sonnabend der Kronprinz von Schweden und Norwegen geladen. Nachmittags besuchte Ihre Majestät die Kunstausstellung und kehrte später nach dem Neuen Palais zurück. Heute Morgen besichtigte Ihre Majestät die Kaiserin die Ausstellung für Krankenpflege in der Philharmonie und stattete hierauf dem Zufluchtshaus Sichar bei Plötzensee einen Besuch ab.

— Die Kaiserin begiebt sich mit den drei jüngsten Prinzen und der kleinen Prinzessin Luise Viktoria am Donnerstag nach Wilhelmshöhe, während der Kaiser von Kiel aus die Nordlandsreise antritt. Die drei ältesten kaiserlichen Prinzen befinden sich bekanntlich schon in Wilhelmshöhe.

— Se. königl. Hoheit Kronprinz Gustav von Schweden und Norwegen, welcher am Sonnabend Nachmittag vor dem Diner bei dem Kaiserpaare im Neuen Palais verschiedene Besuche bei hochgestellten Persönlichkeiten machte, hat mit seinem ältesten Sohne, Prinzen Gustav Adolf, Herzog von Schonen, am Sonntag früh 8 Uhr 40 Minuten die Weiterreise nach Stockholm angetreten. Ende Juni wird die Kronprinzessin von Schweden und Norwegen auf der Rückreise in die Heimat Berlin passiren und hier kurzen Aufenthalt nehmen.

— Der Großherzog von Hessen ist an Varioloiden (einer milderen Form der echten Pocken) erkrankt. Die Krankheit nimmt einen normalen Verlauf. — Am Sonntag ist im Befinden des Großherzogs eine Besserung eingetreten, welche fortschreitet. Die Großherzogin ist mit ihrer Tochter aus England eingetroffen. — Dem „Lok.-Anz.“ wird vom Montag Vormittag aus Darmstadt berichtet: Das Befinden hat sich verschlimmert. Professor Riegel aus Gießen wurde zur Konsultation herbeigerufen.

— Im Anschluß an die Kavallerie-Besichtigungen am Sonnabend sind verschiedene Veränderungen in den höheren Kommandostellen zu verzeichnen. Dem Vernehmen nach ist der Generalleutnant Graf v. Wartensleben, Kommandeur der Garde-Kavallerie-Division, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches unter gleichzeitiger Stellung à la suite des Magdeburgischen Dragoner-Regiments Nr. 7 zur Disposition gestellt; mit Führung der Garde-Kavallerie-Division beauftragt ist Generalmajor v. Moßner, bisher Kommandeur des Militär-Reitinstituts in Hannover; mit Wahrnehmung der Geschäfte eines Chefs des Militär-Reitinstituts beauftragt ist Oberst und Flügeladjutant von Mitzlaff, bisher Kommandeur des Regiments der Gardes du Korps; zum Kommandeur der Gardes du Korps ernannt ist Oberstleutnant und Flügeladjutant Graf von Hohenau, welchem im Kommando des Garde-Kürassier-Regiments Major von Kramsta, bisher Kommandeur des Königs-Ulanen-Regiments (Hannover) folgt; mit der Führung des Königs-Ulanen-Regiments beauftragt wurde Major von Heyden-Linden, etatsmäßiger Stabsoffizier in demselben Regiment. Generalmajor Frhr. v. Schele, Kommandeur der 2. Garde-Kavallerie-Brigade, (der frühere Gouverneur von Deutsch-Ostafrika) wurde zum Inspekteur der 3. Kavallerie-Inspektion (Münster) ernannt; Bei der großen Kavallerie-Besichtigung am Sonnabend war die gesammte Garde-Kavallerie versammelt; außerdem waren zwei Linien-Kavallerie-Regimenter, die 6. Kürassiere aus Brandenburg und die Ziethen-Husaren aus Rathenow hinzugezogen.

— Der heute Nachmittag unter Vorsitz des Direktors der Kolonialabtheilung Dr. v. Buchka zusammengetretene Kolonialrath beschloß auf Antrag des Herzog-Regenten Johann Albrecht von Mecklenburg ein Danktelegramm an den Kaiser wegen Erwerbes der spanischen Südseeinseln, genehmigte dann die Verordnung wegen Einführung des deutschen Maß- und Gewichtssystems in Deutsch-Südwestafrika und berieth dann die Vorlage wegen Errichtung eines tropischen Gesundheitsamtes in Berlin, wobei über ein vom Hamburger Senat geplantes, in Verbindung mit dem Hamburger Seemannskrankenhause stehendes tropisch-hygienisches Institut Mittheilung gemacht wurde. Die Meinung des Kolonialrathes ging dahin, daß dem Hamburger Institut eine Subvention gewährt, dasselbe aber unter Aufsicht der Kolonialverwaltung gestellt werden möchte.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Ernennung des Reichsgerichts-Raths Olshausen zum Reichsanwalt.

— Der Bundesrath nahm heute die Novelle zum Gesetz über die Rechtsverhältnisse der deutschen Schutzgebiete nach dem Antrage der Ausschüsse, denen sie überwiesen war, an. Die Vorlage geht unverweilt dem Reichstage zu, um noch vor dessen Vertagung verabschiedet zu werden.

— Die Minister und Staatssekretäre waren gestern, Sonntag, abends 8 Uhr der Einladung des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe zu einem Glase Bier gefolgt.

— In Münster i. W. ist gestern Mittag der Tribunalspräsident a. D. Wilhelm von Stockhausen nach kurzem Leiden im Alter von 89 Jahren entschlafen.

— Für die in Apenrade geplante Schiffswerft sind schon über 200 000 Mk. gezeichnet worden. Die Kosten der Anlage sind auf $1^1/_2$ Millionen veranschlagt. Man hat sich die Hilfe von Berliner und Hamburger Finanzleuten gesichert.

— Ueber das Invaliden-Versicherungsgesetz ist heute in einer freien Kommission eine Verständigung erzielt worden, sodaß eine glatte Annahme in 3. Lesung zu erwarten ist.

— Die erste sozialdemokratische Zwangsinnung in Berlin hat sich am Sonnabend Abend im Bürgersaale des Rathhauses konstituirt. Bei der Wahl des Vorstandes für die neue Drechslerzwangsinnung siegten die Sozialdemokraten. Zum Obermeister wurde mit 149 von 279 Stimmen ein alter Gegner der Innungen, zu Beisitzern wurden mit etwa 20 Stimmen Mehrheit 6 Sozialdemokraten und 1 Anarchist gewählt. Die Uebernahme des etwa 27 500 Mk. betragenden Innungsvermögens wurde von der neuen Zwangsinnung abgelehnt, was wohl den Schluß zuläßt, daß es schon jetzt auf die baldige Auflösung der Innung abgesehen ist, was bei der jetzigen Zusammensetzung das beste wäre.

**Breslau**, 10. Juni. In Niederstruse, Kreis Neumark, starb infolge Herzschlages der General der Infanterie z. D. von Ziemietzky.

## Ausland.

**Christiania**, 12. Juni. Der Herzog Ludwig der Abruzzen hat heute Vormittag $11^1/_2$ Uhr an Bord der „Stella Polare“ seine Nordpol-Expedition angetreten. Beim Auslaufen der „Stella Polare“ salutirten die Geschütze der Festung.

## Provinzialnachrichten.

**Marienburg**, 11. Juni. (Auf dem 9. Gauturnfest des Unterweichselgaues), das mit der Fahnenweihe des Marienburger Männer-Turnvereins heute stattfand, erhielten Eichenkränze und Diplome: Otto Abeling-Pr.-Stargard ($61^3/_4$ Punkte), A. Borowski-Danzig, Rich. Gorschalski-Danzig, Paul Kaderat-Marienwerder, Franz Marschall-Marienburg, Paul Hochmann-Danzig, Paul Kieselbach-Danzig, Willy Wahl-Danzig.

**Danzig**, 12. Juni. (Verschiedenes.) Se. Exzellenz Herr Oberpräsident v. Goßler kehrte gestern Abend von Lenzen (Kreis Elbing) zurück und begiebt sich in den nächsten Tagen nach Posen, um am 15. und 16. an der dort stattfindenden Sitzung der Ansiedlungskommission theilzunehmen. — Durch allerhöchste Kabinetsordre vom 10. d. Mts. ist Herr Rittmeister von Heydebreck, Eskadronchef im 1. Leibhusaren-Regiment Nr. 1, bis auf weiteres zur Dienstleistung bei dem Militär-Kabinet Sr. Majestät des Kaisers und Königs kommandirt worden. — Am Sonntag Nachmittag wurde die Leiche der 7jährigen Klara Knocks bei Strohdeich in der Mottlau gefunden. Das Mädchen hatte sich vor einigen Tagen von Hause mit der Aeußerung entfernt, sie werde sich das Leben nehmen. — Heute früh gegen 4 Uhr morgens sprang ein gutgekleideter Mann in den in der Nähe der Gasanstalt gelegenen Stadtgraben und ertrank dortselbst. Die Leiche des Mannes wurde etwa zwei Stunden später aus dem Wasser gezogen und nach dem Bleihofe geschafft. Der Selbstmörder soll ein gewisser Pietrowski sein.

**Danzig**, 12. Juni. (Das sächsische Königspaar), welches am 24. Juni einem Stapellauf in Stettin beiwohnt, gedenkt von dort eine mehrtägige Besuchsreise nach Heringsdorf und Danzig zu unternehmen und von hier nach Dresden zurückzukehren.

**Königsberg**, 12. Juni. (Verschiedenes.) Regierungspräsident von Tieschowitz in Königsberg soll als Regierungspräsident nach Hildesheim versetzt werden. — Die 20. Generalversammlung des allgemeinen deutschen Frauenvereins wird vom 1. bis 4. Oktober in Königsberg abgehalten werden. Mit derselben wird wieder ein öffentlicher Frauentag verbunden sein. — Der Rennverband der Bundesvereine in Königsberg hält sein zweites diesjähriges Radwettfahren am 18. Juni im Thiergarten ab.

## Lokalnachrichten.

**Thorn**, 13. Juni 1899.

— (Urlaub des Divisionskommandeurs.) Herr Generalleutnant v. Amann in Graudenz, Kommandeur der 35. Division, ist bis Mitte Juli beurlaubt.

— (Personalien.) Zu Mitgliedern der Disziplinarkammer in Danzig sind ernannt: der kommissarische Oberpostdirektor, Postrath Großkopf in Königsberg, der königlich preußische Regierungsrath Lehmann in Danzig und der königlich preußische Militär-Intendanturrath Heyne daselbst.

Am Schullehrer-Seminar zu Ratibor ist der bisherige Kreisschulinspektor Dr. Hippel aus Dirschau als Seminar-Oberlehrer angestellt worden.

Der Gefangenaufseher Lewandowski in Strasburg ist als Gerichtsdiener und Gefangenaufseher an das Amtsgericht in Baldenburg versetzt worden.

Dem Kirchenältesten, Hofbesitzer Wilhelm Breitenreiter zu Kantrschin im Kreise Neustadt ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— (Militärisches.) Laut allerhöchster Bestimmung sollen diejenigen Grenadier-Regimenter der Linie, die Litzen am Waffenrock tragen, fortan auf den Kragenpatten des Mantels Litzen in derselben Form und Farbe tragen, wie solche zum Waffenrock vorgeschrieben sind.

— (Uniformabzeichen der Feldartillerie.) Die Feldartillerie, einschließlich der am 1. Oktober 1899 hinzutretenden Regimenter, ferner die zu diesem Zeitpunkt neu zu formirenden Telegraphen-Bataillone und die Betriebsabtheilung der Eisenbahn-Brigade erhalten Uniformabzeichen nach den vom Kaiser genehmigten Proben. Die bestehenden Feldartillerie-Regimenter legen die neuen Abzeichen nicht vor dem 1. Oktober d. Js. an. Die neuen Abzeichen für die Linien-Feldartillerie-Regimenter sind folgende: Die Uniform ist im allgemeinen wie bisher. Bei den Mannschaften sind die Schulterklappen am Waffenrock von Tuch in der Farbe, wie sie für die Waffenrock-Schulterklappen der Infanterie-Regimenter des betreffenden Armeekorps vorgeschrieben ist; die Abzeichen bestehen in einer runden, glatten Granate mit einer Flamme, darunter die Regimentsnummer, roth bezw. gelb. Zu Namenszügen wird die Granate in kleinerer Form unterhalb getragen. Der

---

„Aber wenn Du Kreutz eine Herrin giebst,“ forschte Ruth zögernd, „dann muß der arme Sonnenstrahl verlöschen.“

„Nein, nein,“ wehrte Reginald ab, auch ich werde niemals heirathen.“

Prüfend schaut Ruth ihrem Bruder ins Antlitz, in dessen Zügen sich eine leichte Verlegenheit malt; seufzend wendet sie sich ab und blickt die lange Allee, die auf die Landstraße mündet und beim Stall beginnt, hinunter.

Eine offene Kalesche taucht am Kreuzwege auf und nähert sich rasch dem Schlosse. Reginald beschattet mit der flachen Rechten die Augen, um besser sehen zu können. Er scheint in voller Spannung zu sein, denn er hat die Treuenhoff'schen Pferde erkannt.

„Axel kommt,“ sagte er dann in gleichgiltigem Tone und läßt die Hand sinken.

„Axel“, wiederholte Ruth unangenehm überrascht, „was mag er wollen?“

„Er macht seine Aufwartung natürlich; ist er Dir unsympathisch, Ruth?“

„Ja,“ entgegnete die junge Dame ehrlich, „ich habe ihn zwar lange nicht gesehen, bei unserem letzten Zusammentreffen jedoch erschien er mir sehr arrogant.“

„Das Leben mag ihn mittlerweile erzogen haben,“ versetzte Reginald, „ich werde ihn zu Tisch heute auffordern, Dir ist's doch recht?“

„Gewiß, Deine Wünsche sind mir stets recht.“

Aber im Grunde ihres Herzens findet Ruth diese beabsichtigte Einladung höchst überflüssig; sie ist davon überzeugt, daß Reginald dem so viel jüngeren Axel, mit dem er früher niemals besonders befreundet gewesen, nur darum so entgegenkommt, weil er Melitta's Bruder ist. Sollte die alte, unselige Leidenschaft dennoch nicht todt und begraben sein? In Ruth bäumt sich alles auf beim Gedanken an die Möglichkeit einer erneuten Neigung Reginald's zu Melitta.

Unterdessen ist die Kalesche herangerollt, und der Kutscher parirt, einem Winke Axels gehorchend, die Pferde dicht neben dem Geschwisterpaar.

„Erfreut Dich zu sehen, lieber Axel,“ begrüßt Reginald seinen Gast.

Die beiden jungen Leute schütteln untereinander kräftig die Hände, dann macht Axel vor Ruth eine respektvolle Verbeugung. Ruth gleicht in diesem Augenblicke mehr denn je den Frauen aus dem Kreutz'schen Hause auf den Ahnenbildern. Etwas stolzes, herbes legt sich wie ein unsichtbarer Panzer um ihr ganzes Wesen.

Die drei schlendern nun über die sorgsam in Ordnung gehaltenen Wege des Hofes dem Schlosse zu.

Das Gut war einst von Gustav Adolf einem Bojaren geschenkt worden. Wann das Schloß erbaut worden, wußte man nicht recht, die Halle mit ihren spitzen Wölbungen, in welche man zu ebener Erde trat, legte Zeugniß davon ab, daß der Bau aus älterer Zeit stammte.

(Fortsetzung folgt.)

Mantel ist von dunkelblauem Tuch, der Vorstoß in der Farbe der Schulterklappen am Waffenrock, die Abzeichen wie am Waffenrock. Bei den Offizieren sind die Tuchfelder der Epaulettes entsprechend der Farbe der Schulterklappen am Waffenrock der Mannschaften. Die Abzeichen bestehen in einer runden Granate von vergoldetem Metall in mattem Ton mit einer Flamme, darunter die Regimentsnummer. Bei Namenszügen wird die Granate in kleiner Form auf den Namenszug getragen. Das Tuchunterfutter und die Abzeichen der Achselstücke sind sinngemäß wie bei den Epaulettes. Die reitenden Abtheilungen bezw. Batterien sowie die Stäbe derjenigen Regimenter, zu welchen reitende Artillerie gehört, tragen zum Paradeanzug am Helm einen schwarzen (Trompeter einen rothen) Haarbusch. Batterien, welche z. Zt. besondere Auszeichnungsbänder zum Helmzierath führen und geschlossen in den Verband eines anderen Regiments übertreten, behalten diese Auszeichnungen bei.

— (Die Heuernte), die bereits begonnen, liefert gute Erträge.

— (Versendung gedruckter Karten als offene Drucksachen.) Nach einer kürzlich ergangenen Entscheidung des Reichs-Postamtes können gedruckte Karten als offene Drucksachen versandt werden, wenn sie nicht wesentlich über die Größe einer Postanweisung oder einer Packetadresse hinausgehen.

— (Auf das Sommerfest des vaterländischen Frauenvereins), welches morgen, Mittwoch, in der Ziegelei stattfindet, machen wir nochmals aufmerksam. Gewiß wird der zahlreiche Besuch, dessen sich die Veranstaltungen des Frauenvereins immer erfreuen, auch bei dem diesjährigen Rosenfest nicht fehlen.

— (Zu dem Anruderfest) des Rudervereins am Sonntag waren wieder eine Anzahl Mitglieder vom Ruderklub „Frithjof“ aus Bromberg erschienen.

— (Die Schulfahrt der höheren Mädchenschule) nach Ottlotschin, welche heute stattfinden sollte, mußte der ungünstigen Witterung wegen verschoben werden und ist nun auf nächsten Dienstag angesetzt.

— (Elektrische Straßenbahn-Zweiglinie nach Mocker.) Die Genehmigung zum Bau der elektrischen Straßenbahn von Thorn nach Mocker ist von dem Herrn Regierungs-Präsidenten ertheilt worden.

— (Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsdirektor Wollschläger. Als Beisitzer fungirten die Herren Landrichter Dr. Rosenberg, Landrichter Woelfel, Amtsrichter Zippel und Gerichtsassessor Pauly. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Weißermel. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtsaktuar Kompa. — Nach der Verhandlung gegen den Militär-Invaliden, früheren Gerichtsdiener Theodor Albrecht aus Thorn folgte die Sache gegen den Arbeiter Johann Grzedzicki früher in Kiewo, jetzt in Vargatz in Pommern. Angeklagter hatte im Gerichtsgefängniß in Culm eine Freiheitsstrafe verbüßt und bei dieser Gelegenheit den Strafgefangenen Jaruszewski kennen gelernt. Am 22. März 1899, nachdem Grzedzicki aus dem Gefängnisse entlassen war, sah er den Strafgefangenen Jaruszewski in Gemeinschaft von anderen Gefangenen und unter Beaufsichtigung des Kastellans Lebbäus vor dem Gerichtsgefängniß in Culm die Straße kehren. Er schlich sich an Jaruszewski heran und warf in dessen unmittelbarer Nähe zwei in Papier eingewickelte Zehnpfennigstücke zur Erde, die für Jaruszewski bestimmt waren. Der Kastellan Lebbäus hatte diesen Vorgang beobachtet. Er hob das Geld auf und wollte es dem Grzedzicki zurückgeben. Dieser verweigerte aber die Annahme, indem er sich in beleidigenden Aeußerungen gegen Lebbäus erging. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten wegen Beleidigung und Uebertretung der Polizeiverordnung vom 26. Oktbr. 1885 zu einer Geldstrafe von 20 Mk., im Nichtbeitreibungsfalle zu 4 Tagen Haft, sprach dem Beleidigten Lebbäus auch das Recht zu, die Verurtheilung des Angeklagten innerhalb 14 Tagen nach beschrittener Rechtskraft des Urtheils auf Kosten des Angeklagten im „Culmer Kreisblatt“ bekannt zu machen. — In dritter Sache hatte sich der Maurer Franz Melzer ohne festen Wohnsitz, z. Zt. in Haft wegen Betruges, Diebstahls im wiederholten Rückfalle und Körperverletzung zu verantworten. Am 30. April d. Js. kehrte der Arbeiter Carl Prillwitz aus Kaldus in der Grudzinski'schen Gastwirthschaft zu Schwetz ein. Hier lernte er den Angeklagten kennen, welcher sich bereit finden ließ, den Prillwitz nach Kaldus zu begleiten, um drei Packete, die dieser bei sich führte, gegen ein Entgelt von 50 Pf. dorthin zu tragen. Als beide in Kaldus angekommen waren, verlangte Angeklagter eine höhere Entschädigung für den Transport der Packete von Prillwitz und lief, als Prillwitz sich hierzu nicht verstand, mit den Packeten zum Dorf hinaus. Prillwitz verfolgte den Angeklagten und holte ihn auf dem Felde ein. Angeklagter that, als wenn garnichts vorgefallen wäre, unterhielt sich mit Prillwitz in freundschaftlichster Weise und bat diesen im Laufe der Unterhaltung, ihm ein Zweimarkstück zu leihen, da er sich einen Abdruck von demselben fertigen wolle. Prillwitz kam diesem Ansuchen in der That nach. Als er später aber das Geldstück zurückverlangte, erhielt er anstatt desselben vom Angeklagten einen Hieb mit einem Knotenstocke gegen den Kopf, sodaß er stark blutete. Ehe Prillwitz sich von seinem Schreck erholt hatte, war Angeklagter unter Mitnahme des Geldes und der drei Packete, die Rauch- und Schnupftabak, Rübensamen, einen Schirm und eine Brille enthielten, von neuem davongelaufen. Diesmal gelang es dem Prillwitz nicht, den Angeklagten einzuholen. Dafür fand er aber den Inhalt der Packete zerstreut auf dem Feldwege vor. Angeklagter hatte auf der Flucht die Packete geöffnet und den Inhalt fortgeworfen, während er selbst sich auf einen daherkommenden Wagen geschwungen und davongefahren war. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus und zu einer Geldstrafe von 120 Mark. — Den Gegenstand der Anklage in der letzten Sache bildeten die Vergehen der Unterschlagung und des Betruges. Angeklagt war der Schreiber Adolf Spieckert aus Thorn, welcher geständig war, am 14. April d. Js. vom Fahrradhändler Eichstädt hierselbst ein Fahrrad im Werthe von 250 Mark geliehen zu haben und mit demselben nach Schulitz gefahren zu sein, wo er dasselbe an den Schwellenaufnehmer Liepe zum Preise von 100 Mark verkaufte. Liepe zahlte auf den Kaufpreis sogleich 90 Mark an und beließ das Fahrrad noch in dem einstweiligen Besitz des Angeklagten. Diese Gelegenheit benutzte Spieckert, um mit dem Rade nach Bromberg, von dort nach Landsberg und schließlich nach Pollychen zu fahren, wo er das Rad zum zweiten Male verkaufte, diesmal an eine Frau Haeusler zum Preise von wiederum 100 Mark. Nachdem Angeklagter auch dieses Geld verjubelt hatte, kehrte er nach Thorn zurück und stellte sich selbst der Staatsanwaltschaft zwecks seiner Bestrafung. Der Gerichtshof erkannte im gestrigen Termine gegen ihn auf eine viermonatliche Gefängnißstrafe.

— (Unfall.) Beim Abbrechen eines Leitergerüstes, das an dem Eckhause Breite- und Seglerstraße angebracht war, stürzte gestern Nachmittag in der sechsten Stunde der bei dem Malermeister Zahn beschäftigte Malergehilfe Hinz aus Stewken aus einer Höhe von etwa 8 Meter auf das Straßenpflaster herab. Der Unfall ereignete sich, als in der Nähe ein reisender Künstlertrupp mit Bär und Kameel ꝛc. auf der Straße vorbeizog. Die erste Hilfe leistete dem Verunglückten ein gerade vorübergehender Militärarzt. Dann wurde H. nach dem städtischen Krankenhause gebracht. Glücklicherweise hat sich herausgestellt, daß die Verletzungen nicht schwer sind; es scheint, daß H. nur am Unterkiefer verletzt ist.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurde 1 Person genommen.

— (Gefunden) eine Fahrrad-Nummer Mocker 106 im Polizeibriefkasten und eine Holzkette auf dem Altstädt. Markt. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute 0,70 Meter über 0. Windrichtung NW. Angekommen sind der Kapitän Const. Wutkowski, Dampfer „Rußland“ mit 4 Kähnen im Schlepptau von Danzig nach Warschau; die Schiffer A. Paruszewski, Kahn mit Faschinen von Nieszawa nach Schulitz; D. Hinze, Kahn mit 3000 Ztr. Gütern, A. Hinze, Kahn mit 2000 Ztr. Gütern, Kesselmann, Kahn mit 1800 Ztr. Farbholz, Carl Nelins, Kahn mit 1900 Ztr. Chamottsteinen, A. Lengowski, Kahn mit 1500 Ztr. diversen Gütern, A. Salatke, Kahn mit 1800 Ztr. Blech, sämmtlich von Danzig nach Warschau; F. Malecki, Kahn mit 1800 Ztr. Kohlen von Danzig nach Wloclawek; A. Okonkowski, Kahn mit 2000 Ztr. Melasse, F. Wisniewski, Kahn mit 1800 Ztr. Getreide, Joh. Burnicki, Kahn mit 2500 Ztr. Zucker, Joh. Landecki, Kahn mit 2500 Ztr. Zucker, sämmtlich von Wloclawek nach Danzig; Joh. Kunz, Kahn mit Steinen von Nieszawa nach Mewe; E. Brehmer, Kahn mit Holz für Ferrari von Nieszawa nach Thorn. — Kopczowski, 4 Traften Rundhölzer, Bacharach, 3 Traften Rundhölzer, Friedmann, 2 Traften Rundhölzer sämmtlich von Rußland nach Danzig.

* **Aus dem Kreise Thorn, 13. Juni.** (Einführung einer Gemeindevertretung in Grabowitz.) In Grabowitz ist eine Gemeindevertretung eingeführt worden. Als Vertreter sind gewählt die Herren Chr. Hintz, E. Malzahn, Ad. Sonnenberg, A. Otto, E. Sodtke, H. Sonnenberg, Neubauer, Chr. Sonnenberg und Ulmann.

**Podgorz, 12. Juni.** (Verschiedenes.) Die beiden Bespannungs-Abtheilungen 4 und 17, die auf dem Schießplatz liegen, rücken zu einer Uebung am Montag den 19. d. Mts. zunächst nach Koblenz aus. Am 29. September kommt die 17. Besp.-Abth. auf den Schießplatz zurück, die 4. begiebt sich nach Magdeburg. — Die Wagenmeister aus dem Bezirk Brumberg hatten gestern Nachmittag im Berner'schen Saale eine Zusammenkunft. — Herr Wagenmeister Just von hier feierte gestern sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum. — Der landwirthschaftliche Verein beging am Sonnabend sein Sommerfest im Tews'schen Garten zu Rudak unter zahlreicher Betheiligung von Vereinsmitgliedern und Gästen. Die Kapelle des 11. Fußartillerie-Regiments gab das Konzert. Ein Tänzchen im Saale beschloß das wohlgelungene Fest. — Das Bergen-Ensemble veranstaltet am Mittwoch im Saale des Herrn Trenkel ein Konzert. Die Künstler gaben schon in vergangener Woche im Kasino des Schießplatzes ein Konzert, das sehr gut gefiel. — In der gestern im Vereinslokale stattgefundenen Vorstandssitzung der Liedertafel wurde u. a. beschlossen, daß zum Gausängerfest in Mewe eine Deputation nicht gesandt werden soll und daß das in Aussicht genommene Sommerfest erst im August gefeiert wird. — Gestern feierte unser Kriegerverein sein sechstes Stiftungsfest im Garten zu Schlüsselmühle, das, vom schönsten Wetter begünstigt, sich eines sehr starken Besuches erfreute. Die Kapelle des 15. Fußartillerie-Regiments unter der bewährten Leitung des Kapellmeisters Herrn Krelle konzertirte. Nach Beendigung des ersten Theiles des eigens für diesen Tag sinnreich zusammengestellten Programms hielt, wie der „Podgorzer Anz.“ berichtet, der Vorsitzende des Vereins, Herr Hauptmann a. D. Krüger eine markige Ansprache an die Festtheilnehmer und brachte ein begeistert aufgenommenes Hoch auf Seine Majestät den Kaiser aus, worauf das „Heil Dir im Siegerkranz“ ertönte. Auf der Tombola und auf der Kegelbahn ꝛc. herrschte von Anfang bis Ende ein reges Leben. Den Schluß des gelungen verlaufenen Stiftungsfestes bildete ein flottes Tänzchen. — Der auf dem Schießplatz ums Leben gekommene Schulknabe Seidler soll sich an einem Zünder zu schaffen gemacht haben, der dann explodirte.

**Zlotterie, 13. Juni.** (Der Kriegerverein Grabowitz) hält am Sonntag den 2. Juli bei Vielitz sein Sommerfest ab.

## Mannigfaltiges.

(Gemeinsamen Selbstmord) begingen in Breslau der Zigarrenmacher Ullmann und seine Geliebte Beate Przybilla weil dem Ullmann bei Scheidung von seiner Frau durch Gerichtsurtheil die Ehelichung der Przybilla untersagt worden war.

(Mord und Selbstmord.) In Zeitz (Provinz Sachsen) erschoß der Hausbesitzer Jahn seine Frau, die er mit ihrem Liebhaber überraschte, und sich selbst.

(Unglücksfall.) Leutnant Rüdiger, der Vorsitzende des Kreis-Kriegerverbandes in Kassel, ist beim Aufspringen auf den elektrischen Bahnwagen gestürzt, wobei ihm die Ferse abgefahren wurde. Er ist an den Verletzungen gestorben.

(Patentirte deutsche Schnäpse) giebt es jetzt nicht weniger als 1400. Wie sich aus dem alphabetisch geordneten Nachweis ergiebt, mangelt es den Destillateuren nicht an Phantasie, um ihren Getränken recht originelle Namen zu geben. Fürsten, Generale, Seeleute, Dichter, Abgeordnete, Geistliche, kurz so ziemlich jeder Stand und so mancher Ort wurden zur Benennung der Schnäpse gebraucht, wie folgende kleine Auslese bezeugt: Akkumulator, Achilles, Aegir, Affenmarke, Agamemnon, Allen zu gefallen ist unmöglich, Allheil, All right, Alter General, Alter Seebär, Amor, Anti-Magen-Knieper, Ariadne, Assessor, Athanas, Auf's Blatt, Bachem, Ballvater, Barbarossa, Barmherziger Bruder, Beelzebub, Bebel, Bemoostes Haupt, Benedetti, Berolina, Bibite, Bismarck, Bindschleiche, Bösewicht, Brahmaputra, Bruder Heinrich, Carmeliter, Carolus Magnus, Centenar, Chrystophorus, Columbus, Commerzienrath, Da Capo, Danziger Lachs, Der Gesellige, Der kleine Mohr, Doktor, Domänenrath, Dominikaner, Don Juan, Donnerwetter, Dornröschen, Doublette, Drei Männertropfen, Ein Busserl, Einen für die Würmer, Ein Küßchen, Eine Ohrfeige, Eisbrecher, Eitel Fritz, Elixir der Unsterblichkeit, Fackel, Figaro, Five o clock, Flüssige Luft, Fra Diavolo, Fragt den Arzt, Ganz egal, Gaumenkitzler, Generalarzt, Gerichtsvollzieher, Gewitter, Goldonkel, Göttertrank, Grenadier, Hab' mich lieb, Hammelsprung, Heilsarmee, Heureka, Hm, Hohenzollern, Höllentrank, Hurra, Huckebein, Hut ab, Imber, Jägerlatein, Juliusthurm, Kalte Ente, Kameel, Kneipp, Korn mit Gewehrüber, Laubfrosch, Lippentriller, Liebknecht, Machandel 00, Mumpitz, Nansen-Polarbitter, Omnibus, Paragraph Elf, Piff-Paff, Pneumatik, Poschmann, Rachenputzer, Regenbogenliqueur, Reise-Apotheke, Reißmichnieder, Sängerliqueur, Schiller, Schutzengel, Seelenwärmer, Semper idem, Sorgenbrecher, Tandem, Thymian, Ungetrunkener, Unschuld mit Liebe, Verbotene Früchte, Waterkant, Wupptich, X-Strahlen, Yum-Yum, Zola. — Herz, was willst du noch mehr.

(Schlimmes Versehen.) Freund (zu einem jungen Arzt, der wie verzweifelt im Zimmer umherrennt): „Was fehlt Dir denn, mein Lieber?“ — Arzt: „Entsetzlich! Ich habe einen Todtenschein ausgestellt und in die Rubrik „Todesursache“ meinen Namen hineingeschrieben, anstatt diesen unten anzubringen.“

## Neueste Nachrichten.

**Pest, 12. Juni.** Gegen die Prinzessin Louise von Koburg wurde heute die Verhängung eines dauernden Kuratel „wegen gerichtlich erwiesenen Schwachsinnes“ kundgemacht.

**Haag, 12. Juni.** Die Präsidenten der Sektionen traten heute unter dem Vorsitz des Barons von Staal zu einer Sitzung zusammen und beschlossen der Presse nicht nur über die Plenarsitzungen, sondern auch über die Sitzungen der Komitees und Sektionen Mittheilungen zukommen zu lassen.

**Paris, 12. Juni, abends.** Die Mehrheit, durch welche das Kabinet gestürzt wurde, bestand aus radikalen Sozialisten, der fortschrittlichen Gruppe Isambert, dem Barthouschen Flügel, den Progressisten und einem Theil der Nationalisten.

Meldung der Agence Havas. Die Abstimmungen, welche heute in der Deputirtenkammer einanderfolgten, beweisen, daß sich bei denselben eine Mehrheit zusammengefunden hatte aus allen Parteien, welche den Vorsatz hatte, Dupuy zu stürzen. Die Interpellation des Sozialisten Vaillant diente nur zur Verschleierung der wahren Ursache, der Krisis. Die Sozialisten und die Sozialistisch-Radikalen tadeln die widerspruchsvolle Haltung des Kabinets Dupuy in der Dreyfus-Angelegenheit, das ihnen nicht weit genug geht.

**Paris, 12. Juni, abends.** Eine Havas-Note besagt: Heute Nachmittag um 5½ Uhr, nach Schluß der Kammersitzung, überreichte Dupuy in Begleitung seiner Kollegen Loubet die gemeinschaftliche Demission des Kabinets. Loubet nahm sie an und ersuchte die Minister, bis zur Erneunung der Nachfolger die Geschäfte weiter zu führen.

**Paris, 12. Juni.** (Meldung der „Agence Havas“.) Hier laufen Gerüchte über eine in Nizza vorgenommene Verhaftung um. Es soll sich um einen aus Nizza gebürtigen, dort seit einigen Tagen auf Urlaub weilenden italienischen General handeln, der als Spion festgenommen worden sein soll. Andere Gerüchte wollten wissen, der Herzog von Orleans sei in Nizza verhaftet worden.

**Paris, 12. Juni.** Wie hier verlautet, wird das französische Schulschiff „Iphigenie“ in diesem Sommer bei Bergen in Norwegen den Besuch des Kaisers Wilhelm erhalten.

**Warschau, 12. Juni.** Bei Koluszki überfuhr ein Güterzug einen die Strecke kreuzenden Wagen. Drei Insassen blieben todt, die anderen wurden schwer verletzt.

**Lissabon, 12. Juni.** Ein französisches Geschwader von 16 Schiffen ist im Hafen von Lissabon eingetroffen. Das deutsche Kriegsschiff „Jaguar“ liegt dort noch vor Anker.

**Konstantinopel, 12. Juni, abends.** Der Direktor der Gruben der Kassandra Chevallier, ist von Räubern entführt worden.

**Alexandrien, 12. Juni.** Seit Sonnabend sind hier 4 neue Pestfälle und ein Todesfall an Pest vorgekommen. Im Ganzen beträgt bis jetzt die Zahl der Erkrankungen 27, die der Todesfälle 6.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinrich Wartmann in Thorn.

### Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

| | 13. Juni | 12. Juni |
|---|---|---|
| Tend. Fondsbörse: matt. | | |
| Russische Banknoten p. Kassa | 216—40 | 216—65 |
| Warschau 8 Tage | — | 216—10 |
| Oesterreichische Banknoten | 169—70 | 169—80 |
| Preußische Konsols 3 % | 90—25 | 91— |
| Preußische Konsols 3½ % | 99—60 | 99—90 |
| Preußische Konsols 3½ % | 99—50 | 99 90 |
| Deutsche Reichsanleihe 3% | 90—80 | 90—90 |
| Deutsche Reichsanleihe 3½ % | 99—40 | 99—90 |
| Westpr. Pfandbr. 3% neul. II. | 88—80 | — |
| Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „ | 96—60 | 97—40 |
| Posener Pfandbriefe 3½ % | 97—30 | 97—90 |
| „ „ 4% | 102—20 | 102—10 |
| Polnische Pfandbriefe 4½ % | — | 100—20 |
| Türk. 1% Anleihe C | 27—50 | 27—50 |
| Italienische Rente 4% | 95—30 | 95—40 |
| Rumän. Rente v. 1894 4% | 91—80 | 91—90 |
| Diskon. Kommandit-Antheile | 197—50 | 198—20 |
| Harpener Bergw.-Aktien | 206—75 | 207—80 |
| Nordd. Kreditanstalt-Aktien | 127—50 | 127—50 |
| Thorner Stadtanleihe 3½ % | 96—25 | 96—20 |
| Weizen: Loko in Newyork Oktb. | 83 | $82\frac{5}{8}$ |
| Spiritus: 50er loko | — | — |
| 70er loko | 40— | 40— |

Bank-Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 5 pCt. Privat-Diskont 3¾ pCt. Londoner Diskont 3 pCt.

**Berlin, 13. Juni.** (Spiritusbericht.) 70er 40,00 Mk. Umsatz 65 000 Liter. 50er —,— Mk. Umsatz — Liter.

**Königsberg, 13. Juni.** (Spiritusbericht.) Zufuhr — Liter, gek. — Liter. Tendenz: besser. Loko 40,60 Mk. Gd., Juni 40,20 Mk. Gd., Juli 40,50 Mk. Gd., August 41,00 Mk. Gd., September 41,00 M. Gd.

## Thorner Marktpreise

vom Dienstag, 13. Juni.

| Benennung | | niedr. Preis M | Pf | höchst. Preis M | Pf |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen | 100 Kilo | 15 | 50 | 16 | 00 |
| Roggen | „ | 12 | 70 | 13 | 20 |
| Gerste | „ | 12 | 60 | 13 | 00 |
| Hafer | „ | 12 | 60 | 13 | 10 |
| Stroh (Richt-) | „ | 3 | 60 | 4 | 00 |
| Heu | „ | 5 | 00 | 5 | 50 |
| Erbsen | „ | 15 | 00 | 16 | 00 |
| Kartoffeln | 50 Kilo | 1 | 50 | 2 | 00 |
| Weizenmehl | „ | 8 | 20 | 14 | 60 |
| Roggenmehl | „ | 7 | 60 | 11 | 80 |
| Brot | 2½ Kilo | — | — | — | 50 |
| Rindfleisch von der Keule | 1 Kilo | 1 | 00 | 1 | 20 |
| Bauchfleisch | „ | — | 90 | 1 | 00 |
| Kalbfleisch | „ | — | 80 | 1 | 20 |
| Schweinefleisch | „ | 1 | 00 | 1 | 20 |
| Geräucherter Speck | „ | 1 | 40 | — | — |
| Schmalz | „ | — | — | — | — |
| Hammelfleisch | „ | 1 | 10 | 1 | 20 |
| Butter | „ | 1 | 40 | 2 | 00 |
| Eier | Schock | 2 | 40 | 2 | 80 |
| Krebse | | — | — | — | — |
| Aale | 1 Kilo | — | — | — | — |
| Bressen | „ | — | 80 | — | — |
| Schleie | „ | 1 | 00 | 1 | 20 |
| Hechte | „ | 1 | 00 | 1 | 20 |
| Karauschen | „ | 1 | 00 | 1 | 20 |
| Barsche | „ | 1 | 00 | 1 | 20 |
| Zander | „ | 1 | 40 | — | — |
| Karpfen | „ | — | — | — | — |
| Barbinen | „ | — | 70 | — | 80 |
| Weißfische | „ | — | 30 | — | 40 |
| Milch | 1 Liter | — | 12 | — | — |
| Petroleum | „ | — | 18 | — | — |
| Spiritus | „ | 1 | 20 | — | — |
| „ (denat.) | „ | — | 35 | — | — |

Der Markt war mit allen Produkten nur mäßig beschickt.

Es kosteten: Kohlrabi 25—30 Pfg. pro Mandel, Blumenkohl 20—30 Pf. pro Kopf, Salat 10 Pf. pro 4 Köpfchen, Spinat 5—10 Pf. pro Pfd., Petersilie 10 Pf. pro Pack, Schnittlauch 5 Pfg. pro 2 Bündch., Zwiebeln 20 Pfg. pro Kilo, Mohrrüben 5 Pfg. pro Bund, Sellerie 15—20 Pfg. pro Knolle, Rettig 5 Pfg. pro 5 Stück, Meerrettig 20—25 Pf. pro Stange, Radieschen 10 Pf. pro 3 Bündchen, grüne Bohnen 30—35 Pfg. pro Pfund, Aepfel 20—25 Pfg. pro Pfund, Kirschen 70 Pfg. pro Pfund, Stachelbeeren 12—15 Pf. pro Pfund, Pilze 15—20 Pfg. pro 2 Näpfchen, Spargel 1,00—1,40 Mk. pro Kilo, Gänse 2,50—4,00 Mk. pro Stück, Enten 2,00—3,50 Mk. pro Paar, Hühner, alte 1,00—1,75 Mk. pro Stück, Hühner, junge 0,80—1,60 Mk. pro Paar, Tauben 60—70 Pfg. pro Paar.



**14. Juni:** Sonn.-Aufgang 3.39 Uhr.
Mond-Aufgang 9.59 Uhr.
Sonn.-Unterg. 8.21 Uhr.
Mond-Unterg. 11.17 Uhr.

Gestern Morgen 7 Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter,

**Frau Justine Huse**
geb. Zimmermann
im Alter von 65 Jahren.

Dieses zeigen tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend, an
Mocker den 13. Juni 1899.
**die trauernden Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet Donnerstag den 15. cr. nachmittags $3^1/_2$ Uhr vom Trauerhause, Waldauerstraße 67, aus statt.

## Bekanntmachung.

Zur Vergebung der Bauarbeiten und Lieferungen für die Einrichtung eines massiven Treppenhauses in der 2. Gemeindeschule, Bäckerstraße, haben wir einen Termin auf

**Mittwoch den 21. d. Mts.**
**vormittags 10 Uhr**

im Stadtbauamt anberaumt.

Kostenanschlagsauszug, Zeichnungen und Bedingungen können während der Dienststunden im Stadtbauamt eingesehen werden.

Thorn den 12. Juni 1899.
**Der Magistrat.**

## Wasserleitung.

Die Aufnahme der **Wassermesserstände** für das Vierteljahr April/Juni beginnt am **15. d. Mts.** und werden die Herren Hausbesitzer hiermit ersucht, die zu den Wassermesserschächten führenden Zugänge für die mit der Aufnahme betrauten Beamten **offen** zu halten.

Thorn den 12. Juni 1899.
**Der Magistrat.**

## Bekanntmachung.

Seitens des Vorstandes der Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalt der Provinz Westpreußen ist als Vertrauensmann an Stelle des verstorbenen Kaufmanns **Emil Schumann** der bisherige Ersatzmann aus dem Kreise der Arbeitgeber für den Vertrauensmannsbezirk 2 — d. i. Stadtbezirk 2 — Sattlermeister **Puppel** und an Stelle des letzteren der Apothekenbesitzer **Pardon**, beide von hier, auf die Zeit bis 1. Juni 1900 bestellt worden.

Thorn den 10. Juni 1899.
**Der Magistrat,**
Abtheilung für Invaliditäts- und Altersversicherung.

## Polizei-Bericht.

Während der Zeit vom 1. bis Ende Mai 1899 sind: 9 Diebstähle, 3 Fälle von Hausfriedensbruch, 2 Zechprellereien zur Feststellung, ferner in 40 Fällen liederliche Dirnen, in 9 Fällen Obdachlose, in 5 Fällen Bettler, in 17 Fällen Trunkene, 13 Personen wegen Straßenskandals und Unfugs zur Arretirung gekommen.

1682 Fremde sind gemeldet.

Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt: eine Herrenuhr mit Kette, eine schwarze Damenuhr mit Kette, eine Zigarrenspitze, ein Portemonnaie mit 2 Pf. und 2 Kopeken, ein eisernes Kreuz, ein Kleeblatt im grünen Glas, eine Zigarrentasche mit Zigarren, zwei Postscheine (Steidel-Flemming), ein Buch, ein Pack Nägel, ein Paar Zwirnhandschuhe, zehn Pfennig, ein Taschenmesser, Schlüssel; in Aufbewahrung der Finder: zwei Säcke, ein Taschenmesser, vier Taschentücher, ein schwarzer Damenkragen; aus einer Diebstahlssache von der Königlichen Staatsanwaltschaft: ein Mantel, ein Stock, zwei Paar Handschuhe.

Die Verlierer bezw. Eigenthümer werden aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen drei Monaten an die unterzeichnete Behörde zu wenden.

Eingefunden haben sich: drei Hunde verschiedener Farbe und Rasse, ein Hühnchen, ein Kanarienvogel.

Thorn den 10. Juni 1899.
**Die Polizei-Verwaltung.**

## Die Käselieferung

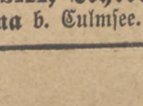
für die Menage-Küchen des 1. Bataillons Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 15 soll für die Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember 1899 vergeben werden. Bezügliche Angebote sind bis 18. d. Mts. einzureichen an die Küchenverwaltung des genannten Bataillons.

**Fort Hermann von Salza.**



**Trakehner,** br. W., 6", 6 J., Pedigree, kompl. ger., lammfromm, flott f. schw. Gew. Näheres i. **M. Palm's** Reitinstitut.

## 1 frischmilchende Kuh



hat zu verkaufen
**Jagielski, Lehrer,**
Grzywna b. Culmsee.

---

Montag den 11. bis Freitag den 15. Juni:

# Grosser Reste-Ausverkauf.

Zum Verkauf gelangen an diesen Tagen zu außergewöhnlich billigen Preisen die im Verkauf angesammelten

**Reste in Leinen, Baumwollwaaren und Negligée-Stoffen,**

ferner einzelne

**Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche.**

Auffallend billig ein Posten ☛ Damen- u. Kinder-Schürzen.

***J. Klar, Breitestr. 42.***




## Ladeneinrichtung

für **Kolonialwaaren-Geschäft,** 2 Blitzlampen, 1 Restaurationslaterne (fast neu), 1 Drogenspind, 1 Waschmaschine, preiswerth zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Ztg.

Photographische
**Apparate**
sowie
sämmtliche Artikel zur Photographie
empfiehlt
**Paul Weber,**
Drogenhandlung,
**Culmerstrasse Nr. 1.**

Neue und alte
**Betten,**
☛ spottbillig. ☚
Gesinde-Betten schon pro Satz mit **16 Mk.** zu haben **Gerechtestr. 16,** pt.

Sehr gut erhaltene alte
**Oefen**
stehen wegen Umbaues in unserem Wohnhause, Breitestraße 31, zum Verkauf.
**Immanns & Hoffmann.**

Ein gut erhaltener großer
**Gaskochherd**
☛ mit Bratofen ☚
zu verkaufen.
Frau **Kalkstein v. Oslowski.**
Schulstraße 1, II Tr.

## Zur Saat.

Senf, Buchweizen, Lupinen, Kleesaat, Grassamen, Hafer, Gerste, Erbsen, Stoppelrüben, Sommerrübsen u. s. w. offerirt
**H. Safian.**

Ein gut erhaltenes, mittleres **Eisspind,** sowie **ein Badestuhl** billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**ca. 100 Cbm. Feldsteine**
☛ verkäuflich ☚ bei
**Hermann Fritz,** Ober-Nessau.

**Elektrizitätswerke Thorn.**
Für den Dienst als
**Schaffner**
auf den Anhängewagen unserer Straßenbahn suchen wir für Sonn- und Feiertage unbescholtene kleine Handwerksmeister und Beamte und nehmen Meldungen auf unserem Bureau in der Schulstraße von 8—9 Uhr morgens entgegen.
**Die Betriebs-Verwaltung.**

**Logis,** 3 Treppen billig z. v. Brückenstr. 14, 1 Tr.

## Gute Kapitalanlage!

Unsere, auf der Wilhelmsstadt belegenen, neuerbauten, mit allen Einrichtungen der Neuzeit ausgestatteten Wohngebäude, nach Abzug aller Lasten nachweislich mit 6% verzinslich, stehen zum Verkauf.

Nähere Auskunft ertheilen jederzeit
**Ulmer & Kaun.**

Es stehen auch einige Bauplätze zum Verkauf.

## Bestätigung.

Daß mir die Sächsische Vieh-Versicherungsbank in Dresden meinen kürzlichen Pferdeverlust prompt entschädigt hat, bestätige ich gern.

Argenau in Posen den 1. Juni 1899.
**Dr. Dörschlag,**
Arzt.

Zu Versicherungs-Abschlüssen für alle Thiergattungen bei **festen, billigen** Prämien (**ohne jeden** Nach- oder Zuschuß) empfiehlt sich als Vertreter der **Sächsischen Vieh-Versicherungsbank in Dresden:**
**Carl Schmidt,** Oberroßarzt a. D.,
Thorn, Mellienstr. 55.

**Lohnender Erwerb** für jedermann, auch mit wenig Mittel, durch Fabrikation leicht verkäufl., tägl. Gebrauchsartikels. Viele Anerkenn. Katalog **gratis** durch den Verlag **„Der Erwerb"**, Danzig.

## Vorarbeiter

☛ **mit 10 Mann** ☚
erhalten dauernde Beschäftigung bei Thonschachten bei **hohen Akkordlöhnen** in der Ziegelei **Antoniewo** bei Leibitsch, auch ein geprüfter
**Heizer (gelernt. Schmied)**
wird daselbst gesucht.

**Malergehilfen**
finden dauernde Beschäftigung bei
**G. Jacobi,** Malermeister.

**Schlossergesellen**
verlangt **Rudolph Thomas,**
Junkerstraße.

**Ein Schneidemüller**
zur selbstständigen Verwaltung einer Waldmühle von sofort gesucht.
Maurermeister **Hinz.**

**Tüchtige Tischlergesellen**
sucht **P. Borkowski,**
Möbelfabrik mit Dampfbetrieb.

**2 tüchtige Stellmachergesellen**
können sofort eintreten bei
**H. Neumann,** Grembotschin.

**Zimmerleute**
erhalten sofort Beschäftigung.
**F. Bäsell,** Baugeschäft, Culmsee.

Ein tüchtiger
**Laufbursche**
kann sich melden.
**C. B. Dietrich & Sohn.**

**Einen tüchtigen Laufburschen**
verlangt sofort bei hohem Gehalt
**M. Suchowolski.**

**Einen jüngeren Hausdiener**
verlangt zum 1. Juli
**O. Scharf,** Breitestraße 5.

**Zum Waschen und Plätten**
in und außer dem Hause empfiehlt sich
**Frau Szczutkowski,**
Brombergerstraße 106.

**Buchhalterin (Anfängerin)**
sucht unter besch. Anspr. Stllg. Näh. in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Ein Mädchen**
für Küche u. Hausarbeit u. 1 Kindermädchen oder Mädchen auf den ganzen Tag zu 2 Kindern (6 und 3 Jahre) vom 15. Juli ab sucht Frau Hauptm. **Grempler,** Fischerstraße Nr. 55.

**Geübte Schneiderin**
sucht Arbeit in und außer dem Hause.
Strobandstraße 22, 3 Tr.

**Geübte Wäschenätherinnen**
können sich melden bei
**L. Kirstein,** Bäckerstr. 37, 2 Tr.
☛ Daselbst können sich **Lehrmädchen** melden.

**Mädchen, in Damenschneiderei**
geübt, finden sofort Beschäftigung.
**Gromadzinski,**
Ecke Bäcker- u. Coppernikusstr. 19, I.

Zum sofortigen Eintritt suche für mein Materialwaaren- und Schankgeschäft ein ehrliches, tüchtiges
**Ladenmädchen.**
Bevorz. solches, das bereits in solchen Geschäften thätig war, deutsch und polnisch spricht. **Ribbe,**
Gr.-Falkenau, Westpr.

**Eine freundl. Part.-Wohnung**
von 2 Zimmern und Zubehör, auch zum Bureau passend, von sofort zu vermiethen Tuchmacherstraße 11.

## Vaterländischer Frauen-Verein.

Das

# Sommerfest

findet

**Mittwoch den 14. Juni nachmittags 4 Uhr**
im ☛ Ziegelei-Park ☚ statt.
Von 5 Uhr an:

☛ **CONCERT,** ☚

ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz Nr. 61, unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Stork.**

**Eintritt 25 Pf.** ☚ ☛ **Kinder frei.**

**Für Kaffee und reichhaltiges Buffet wird bestens gesorgt sein.**

Die uns freundlichst zugedachten Gaben bitten wir am 14. Juni an die Damen des Vorstandes oder auch von 10 Uhr ab in das Ziegelei-Restaurant zu senden.

Die Straßenbahn wird von 3 Uhr an mit Anhängewagen fahren und den Betrieb bis 11 Uhr ausdehnen.

Um recht zahlreichen Besuch bittet

**der Vorstand.**

**Hedwig Adolph. Margarete Asch. Hermine Borchert. Lina Dauben. Gertrud Gnade. Ida Houtermanns. Clara Kittler. Phyllis von Reitzenstein.**

**Frisire Damen**
in und außer dem Hause
**Frau Emilie Schnoegass,**
Friseuse,
**Breitestr. 27 (Rathsapotheke).**
**Eingang von der Baderstraße**
**Haararbeiten**
werden sauber und billig ausgeführt.

**Waldhäuschen.**
Meine
**neu asphaltirte Kegelbahn**
ist noch
einige Tage in der Woche **zu besetzen.**
**Robert Hellwig.**

Gesucht von sogleich eine ältere
**anst. Frau o. älteres Mädchen**
als Krankenpflegerin bei einer alten Dame. Frau **Kalkstein v. Oslowski,**
Schulstraße 1, 2 Tr.

Selbstständige tüchtige
**Köchin,**
direkt unter der Hausfrau, aufs Land per 1. oder 15. Juli gesucht. Anerbieten mit Gehaltsansprüchen und Zeugnissen unter **K. B.** befördert die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Ein junges Mädchen,**
welches die feine Küche erlernt hat, gut glanzplätten kann und mit guten Zeugnissen versehen ist, wünscht Stellung am 1. Juli durch das Miethskomptoir **E. Baranowski,**
Schillerstraße.

**Fabrikmädchen**
stellt ein
**Herrmann Thomas,** Honigkuchenfabrik.

**Ordentliche Aufwärterin**
gegen hohen Lohn von sofort gesucht.
Gerechtestraße 30, 1 Tr., r.

**Eine saubere Aufwärterin**
wird von sofort gesucht.
Strobandstraße 7, parterre.

**Laden** nebst kleiner **Wohnung**
vom 1. Juli oder 1. Oktober billig zu vermiethen. **Schultz,** Friedrichstr.

**Ein einfach möblirtes Zimmer**
wird von einer Dame zu miethen gesucht. Anerbieten unter **K. M. 100** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ungenirt gut möblirtes separates Partrre-Zimmer mit Pianino an Herrn o. Dame b. z. v. Hundestr. 4.

Herrschaftliche
**Wohnung.**
**Baderstraße 28 ist die erste Etage, die nach Vereinbarung mit dem Miether renovirt werden soll, preiswerth zu vermiethen. Auf Wunsch Stallung für Pferde und Remise.**
**Technisches Bureau v. Zeuner.**

**Gesucht**
**herrschaftliche Wohnung** von 6 Zimmern, Küche und Zubehör und Stall für 2—3 Pferde zum 1. Okbr. d. Js. Angebote mit Preisangabe und Wohnungsplan unter **M. W.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Wohnung** von 3 Stuben, 1 Kabinet, Entree, Balkon und allem Zubehör ist z. 1. Oktbr. in der Schulstr. zu verm. Näh. Schulstr. 20, I, v. 9—4.

**Keller**
vom 1. Juli zu vermiethen
Gerstenstraße 6.

**Ziegelei-Park.**
Donnerstag den 15. d. Mts.
nachmittags 6 Uhr:
**Grosses Monstre-Concert.**

**Freitag den 16. Juni 1899**
abends $6^1/_2$ Uhr:
Instr.=☐ u. Bef.=☐ in III.

**Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft.**
Zu dem am
**22., 23. und 24. d. Mts.**
stattfindenden
**Königsschießen**
findet das
**Probeschießen**
am
**Donnerstag den 15. d. Mts.**
**nachmittags 3 Uhr**
statt.
**Der Vorstand.**

**Radfahrerverein „Vorwärts".**
Donnerstag den 15. Juni
abends $9^1/_2$ Uhr:
**Sitzung** im „Pilsener".
Besprechen über Veranstaltungen während des Sommers. Vertheilung des Tourenpreises.

**Baderstraße 7**
ist die erste Etage, bestehend aus 6 Zimmern u. allem Zubehör, sofort zu vermiethen. Zu erfragen das. 2 Trp.

**Gestohlen**
wurde mir am Sonntag Abend ein weißer Schimmel, ca. 10 Jahre alt, lange Mähne, im Trabe linker Hinterfuß lahm. Vor Ankauf wird gewarnt. Wiederbringer erhält Belohnung.
**Rösner,** Gastwirth,
Schönwalde bei Thorn.

**20 Mark Belohnung.**
**Goldene Damenuhr** ist gestern nachmittags auf der Altstadt verloren gegangen. Finder wolle dieselbe gegen obige Belohnung abgeben bei
**Philipp Elkan Nachf.,** Breitestraße.

☛ Finder
**silberner Uhr**
mit Kette, die ich auf dem Lissomitzer Platze oder Ringchaussee verlor, erhält Belohnung. Abzugeben **Roehrig,** Brombergerstraße 104.

**Täglicher Kalender.**

| 1899. | Sonntag | Montag | Dienstag | Mittwoch | Donnerstag | Freitag | Sonnabend |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Juni .. | — | — | — | 14 | 15 | 16 | 17 |
| | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 | 23 | 24 |
| | 25 | 26 | 27 | 28 | 29 | 30 | — |
| Juli ... | — | — | — | — | — | — | 1 |
| | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 |
| | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 |
| | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 |
| | 23 | 24 | 25 | 26 | 27 | 28 | 29 |
| | 30 | 31 | — | — | — | — | — |
| August . | — | — | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 |
| | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 |
| | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 |

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

# Beilage zu Nr. 137 der „Thorner Presse"

Mittwoch den 14. Juni 1899.

## Deutscher Reichstag.

90. Sitzung am 12. Juni. 1 Uhr.

Am Bundesrathstische: Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe, Graf von Posadowsky, von Bülow, von Goßler und Kommissare.

Bei schwach besuchtem Hause erledigte der Reichstag zunächst in dritter Lesung die Vorlage, betreffend die Gebühren für die Benutzung des Kaiser Wilhelm-Kanals und trat sodann in die zweite Berathung des Nachtragsetats ein.

Die Dotation für das archäologische Institut in Rom und Athen wurde entsprechend dem Kommissionsantrage in Höhe von 10000 M. debattelos bewilligt mit der Maßgabe, daß die neu geforderten 10000 Mk. zur Förderung der römisch-germanischen Alterthumsforschung in Deutschland beim Etat des auswärtigen Amtes bleiben sollen.

Die Abfindung der Gebrüder Denhardt rief eine längere Debatte hervor. Nach dem Kommissionsantrage soll die Summe von 100000 auf 150000 erhöht werden; die Verpflichtung der Rückzahlung dieser Summe für den Fall, daß nachträglich die großbritannische Regierung zu einer Entschädigung veranlaßt wird, ist von der Kommission fallen gelassen, dagegen wurde die Bestimmung beibehalten, daß die Gebrüder Denhardt auf weitere Ansprüche verzichten sollen.

Reichsschatzsekretär Frhr. v. Thielmann: Die Reichsregierung ist damit einverstanden, daß die Abfindungssumme auf 150000 Mark erhöht und auch die Verpflichtung der Rückzahlung gestrichen wird, dagegen muß sie darauf bestehen, daß die Gebrüder Denhardt auf weitere Ansprüche verzichten, weil das Reich rechtliche Verpflichtungen zur Entschädigung nicht anerkennen könne.

Abg. Dr. Lieber (Ztr.): Die Kommission habe die Angelegenheit in einer längeren Sitzung beendet und dabei eine ausführliche Begründung dieses Beschlusses versäumt. Er beantrage deshalb, in den Etat einzusetzen, daß die Summe als Entschädigung für Verluste dienen soll, die die Gebrüder Denhardt in Verfolg der Abtretung Witu's an England erlitten haben. Dr. Lieber bemerkt, daß er im Besitze der Beläge dafür sei, daß die Gebrüder Denhardt mehr als eine Million Mark in ihre kolonialen Unternehmungen gesteckt haben.

In dieser Fassung wurde die Forderung gegen die Stimmen der Sozialdemokratie angenommen.

Zum Etat des Reichsamtes des Innern, 7500 Mark für einen neu anzustellenden vortragenden Rath, bemerkt

Abg. Bebel (Soz.), er müsse Verwahrung gegen die Absicht einlegen, daß die Bäckereiverordnung dahin abgeändert werde, daß die Maximalarbeitszeit in eine Mindestruhezeit umgewandelt wird. Der Hintergedanke sei dabei nur der, die Arbeitszeit zu erhöhen. Sämmtliche Gewerbeaufsichtsbeamten hätten die Bäckereiverordnung für sehr wohl ausführbar erklärt; es liege also kein Anlaß zu ihrer Abänderung vor. Zum Schluß bespricht Redner eine Gerichtsverhandlung in Würzburg, in der große Unreinlichkeiten im Betriebe einer dortigen Bäckerei festgestellt sein sollen.

Staatssekretär Graf Posadowsky: Die Regierung habe sich über eine etwaige Abänderung der Bäckereiverordnung noch nicht schlüssig gemacht, weil die diesbezüglichen Gutachten noch nicht von allen Bundesregierungen eingegangen seien. Was den Prozeß in Würzburg betreffe, so habe das Reichsamt des Innern um Einsendung der Akten gebeten, um festzustellen, ob dort thatsächlich gegen Reinlichkeit und Hygiene in einer Weise gefehlt ist, daß im allgemeinen Interesse Maßregeln zu ergreifen seien.

Abg. Hoch (Soz.) fordert Schutz der Bauhandwerker und bedauert, daß die Regierung auf dem letzten Kongreß der Bauhandwerker nicht vertreten gewesen sei.

Staatssekretär Graf Posadowsky: Was die Regelung der Verhältnisse im Bauhandwerk betreffe, so habe die Regierung auch hier Erhebungen angeordnet. Das Material von den Einzelstaaten sei noch nicht eingegangen. Sobald dies geschehen sei, werde das Material verarbeitet und eine Vorlage dem Reichstage unterbreitet werden. Was die Nichtvertretung des Reichsamtes bei dem Bauarbeiterkongreß betreffe, so müsse er allgemein erwidern, daß Anforderungen zur Betheiligung an Kongressen in einer Ausdehnung an die Regierung herantreten, daß sie nicht in der Lage sei, allen Anforderungen zu entsprechen. Dieser Kongreß sei im übrigen mit republikanischen Abzeichen geschmückt gewesen und habe ein durchaus sozialdemokratisches Gepräge getragen. Dies habe es der Regierung von vornherein unmöglich gemacht, sich an dem Kongreß zu betheiligen.

Bayer. Ministerialdir. Ritter v. Herrmann ergänzt die Mittheilungen des Staatssekretärs dahin, daß das Aktenmaterial von dem Gericht in Würzburg eingefordert sei und dem Reichstage nicht vorenthalten werden solle.

Abg. Hoch (Soz.) wundert sich, daß die Regierung heute noch an der rothen Fahne Anstoß nehme.

Abg. Stadthagen (Soz.): Man sollte es nicht für möglich gehalten haben, daß die rothe Fahne auch auf Menschen eine solche Wirkung ausüben könne.

Präsident Graf Ballestrem: Das war eine ganz unangemessene Aeußerung gegenüber einem Vertreter des Bundesraths. Ich rufe den Redner zur Ordnung.

Staatssekretär Graf Posadowsky: Es muß als irreführend zurückgewiesen werden, als ob Arbeiterfürsorge und sozialdemokratische Bestrebungen identische Begriffe seien. Das monarchische Deutschland marschire an der Spitze der Kulturstaaten in der Arbeiterfürsorge. Wenn die Sozialdemokratie Arbeiterfragen unter sozialdemokratischem Aushängeschild behandle, wenn sie Kongresse einberufe und den Saal mit sozialdemokratischen Emblemen schmücke und mit einem Hoch auf die internationale Arbeit schließe, so seien das demokratische Kundgebungen, und dorthin gehöre ein Staatssekretär nicht.

Nach einer Erwiderung Bebels, der meinte, daß man keinen Anlaß habe, sich über die parlamentarischen Gepflogenheiten der Sozialdemokratie zu beschweren, und daß die rothe Fahne dasselbe bedeute wie die Farben der studentischen Korps, wird die Berathung hierüber geschlossen und die Forderung bewilligt.

Die ebenfalls beim Etat des Reichsamtes des Innern geforderten 20000 Mark zur Förderung der römisch-germanischen Alterthumsforschung wurden gestrichen, weil dieselbe Forderung bereits beim Etat des Auswärtigen Amtes eingestellt ist.

Die Nachforderungen der Militärverwaltung und des Marineamtes — es handelt sich beim ersteren um den Bau eines Dienstgebäudes für den kommandirenden General des dritten Korps und um Vermehrung des richterlichen Personals zur Einführung der neuen Strafgerichtsordnung, beim letzteren um Nachforderungen wegen Neuorganisation der obersten Marinebehörden — wurden ohne wesentliche Debatte angenommen; desgleichen die Forderung von Theuerungszulagen für Unterbeamte in der Reichspostverwaltung und die Nachforderungen der Eisenbahnverwaltung.

Abg. Munckel beantragte en bloc-Annahme nach den Beschlüssen der Kommission. Das Haus, von dem Wunsche beseelt, die Arbeiten schnell zu erledigen und in die Vertagung eintreten zu können, erhob den Antrag zum Beschluß.

Damit war die Tagesordnung erschöpft.

Nächste Sitzung: Dienstag Mittag 1 Uhr.

Tagesordnung: 3. Lesung des Hypothekenbankgesetzes, 2. Lesung eines Gesetzentwurfes, betr. Verwendung von Mitteln aus dem Invalidenfonds zur Fürsorge der Hinterbliebenen von Militärpersonen 2c., 3. Lesung des Invaliditätsgesetzes.

Schluß 5⅓ Uhr.

## Zur Lage in Paris.

Ueber den Zwischenfall im Pavillon d' Armenonville am Sonntag wird weiter gemeldet: Kurz nach 5 Uhr machte in dem dicht besetzten Etablissement einer der Gäste mißfällige Bemerkungen über den Präsidenten Loubet; andere Gäste nahmen für und dagegen Partei, und es fielen beleidigende Worte, welche bald in Thätlichkeiten ausarteten. Gläser, Karaffen, Flaschen, Tische und Stühle dienten als Wurfgeschosse. In demselben Augenblick begann eine große Volksmenge, welche mit rothen Rosen im Knopfloch Kundgebungen veranstaltete — also ein Haufen Sozialisten — und von dem Zwischenfalle unterrichtet worden war, Hochrufe auf die Republik und Schmährufe auf die Geistlichkeit auszustoßen, und es kam vor dem Pavillon zu einem regelrechten Belagerungsangriff Mehrere Tausend Menschen rotteten sich zusammen und zertrümmerten die Scheiben, während im Innern des Pavillons der Kampf seinen Fortgang nahm. Mehrere Personen, darunter ein Polizeibeamter, wurden verwundet. Schließlich flüchteten die von Schrecken ergriffenenen Gäste, und das Lokal wurde geschlossen. — Um 6 Uhr zog ein Trupp von mehreren Tausend Personen über die Champs Elysées zum Elysée und brachten Hochrufe auf Loubet und die Republik aus. Bald darauf hatte die Umgebung des Elysées ihr gewöhnliches Aussehen wieder gewonnen. — Um 7 Uhr Abends wurde eine große Menge, die vor dem „Intransigeant" eine Kundgebung veranstaltete, von der Polizei zurückgeschlagen. Es kam zu Zusammenstößen, bei welchen mehrere Journalisten, die übel zugerichtet, verhaftet wurden. Dieselben wurden bis auf weiteres auf der Polizeiwache behalten. Auch vor der „Libre Parole" wurde eine Kundgebung veranstaltet. Hier wurden gleichfalls mehrere Personen verhaftet. Bei den darauffolgenden Rempeleien erlitten mehrere Personen Verletzungen. — Die Polizeipräfektur giebt an, daß im Laufe des Sonntags etwa 30 Personen verhaftet und etwa 10 Polizisten verwundet wurden.

Vom Montag wird gemeldet, daß der Polizeipräfekt infolge der Beschwerden über gewaltthätiges Vorgehen einzelner Polizeiorgane am gestrigen Tage eine strenge Untersuchung anordnete. Die schuldigen Polizisten sollen bestraft werden. Von den gestern Verhafteten wurde etwa ein Dutzend in das Polizeigewahrsam gebracht. Es wird gegen sie wegen Ausstoßens aufrührerischer Rufe, Beschimpfung von Polizeibeamten und Beleidigung von Beamten der Republik die Untersuchung eingeleitet werden.

Deputirtenkammer, Sitzung vom Montag. Saal und Tribünen sind gefüllt. Vaillant (Sozialist) bringt eine Interpellation ein wegen der von der Polizei begangenen Gewaltthätigkeiten bei dem Tumult im Pavillon d' Armenonville und namentlich im Verlauf des gestrigen Abends. Redner führt Klage gegen die Polizei, welche eine Gruppe, der er auch angehört habe, vor dem Gebäude des Blattes „Petite République" angegriffen habe. Vaillant fragt, welche Anweisungen die Regierung der Polizei gegeben, hinsichtlich ihres Verhaltens den Sozialisten gegenüber, welche die Republik gegen die Reaktion vertheidigt hätten. (Beifall auf der äußersten Linken.) Ministerpräsident Dupuy erkennt an, daß der gestrige Tag ein republikanischer Festtag gewesen; aber ein Festtag für alle Republikaner, nicht für eine bestimmte Gruppe derselben. (Beifall.) Es hätten sich Zwischenfälle ereignen können. Die einzige Anweisung jedoch, die der Polizei ertheilt worden, sei die gewesen, der Ordnung Achtung zu verschaffen. Der Tumult im Pavillon d' Armenonville wäre zwischen Gästen und Bediensteten des Café's ausgebrochen. Es seien bei demselben drei Polizeiagenten verwundet worden. Er, Dupuy, habe, weil in der Rue Montmartre Gläser und Utensilien einer Buchdruckerei auf die Polizeiagenten geworfen wurden, angeordnet, festzustellen, wen die Schuld treffe. Schon jetzt aber spreche er der Polizei seine Anerkennung aus. Wenn man nicht Achtung vor der Ordnung herstelle, sei jede Regierung unmöglich. (Beifall im Zentrum; Widerspruch auf der äußersten Linken.) Clovis Hugues beklagt sich über das gestrige brutale Vorgehen der Polizei gegen eine Gruppe von Sozialisten, in deren Mitte er sich befand. Mehrere andere sozialistische Deputirte sprechen in demselben Sinne. Das Zentrum verlangt sodann den Schluß der Debatte, welcher von der Kammer genehmigt wird. Es werden hierauf drei Tagesordnungen eingebracht, darunter eine von Saumande, in welcher die Erklärungen der Regierung gebilligt werden. Mehrere Deputirte beantragen die Annahme der einfachen Tagesordnung. Ministerpräsident Dupuy lehnt diese aber ab und erklärt sich mit der von Saumande eingebrachten Tagesordnung einverstanden. Unter großer Erregung des Hauses wird dann zur Abstimmung geschritten und die einfache Tagesordnung mit 336 gegen 219 Stimmen abgelehnt. Die Kammer spricht sich ebenso mit 376 gegen 109 Stimmen dagegen aus, der Tagesordnung Vaillant den Vorrang zu geben, in welcher die Pariser Bevölkerung für ihre gestrige Manifestation beglückwünscht und die Haltung der Polizei getadelt wird. — Im weiteren Verlaufe der Sitzung wird sodann über eine Tagesordnung des radikalen Abgeordneten Ruau zur Abstimmung geschritten, nachdem Ministerpräsident Dupuy erklärt hatte, daß die Regierung diese Tagesordnung ablehne. Dieselbe lautet folgendermaßen: „Die Kammer, entschlossen, nur eine Regierung zu unterstützen, welche gesonnen ist, mit Entschiedenheit die republikanischen Einrichtungen zu vertheidigen und die öffentliche Ordnung aufrecht zu erhalten, geht zur Tagesordnung über." Die Kammer nimmt die Tagesordnung Ruau mit 321 gegen 173 Stimmen an, worauf die Minister sofort den Sitzungssaal verlassen, um sich nach dem Elysée zu begeben.

Die Unterredung, welche die Minister im Elysée mit dem Präsidenten Loubet hatten, um ihre Entlassung zu geben, dauerte nur fünf Minuten. In den Wandelgängen der Deputirtenkammer herrscht große Erregung über die Abstimmung, weil zu Beginn der Sitzung niemand gedacht hatte, daß das Ministerium fallen könnte. Die Sozialisten äußern große Befriedigung.

## Provinzialnachrichten.

□ Culmsee, 12. Juni. (Verschiedenes.) Am Sonntag fand im Vereinslokale Villa nova eine außerordentliche Generalversammlung des Kriegervereins statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende, Herr Bürgermeister und Oberleutnant Hartwich, des am 1. Juni verstorbenen und vor acht Tagen vom Kriegerverein mit allen militärischen Ehren zur letzten Ruhe bestatteten Kameraden Schlachthaus-Inspektors Haesselbarth, dessen Andenken die anwesenden Kameraden durch Erheben von den Sitzen ehrten. Zunächst lag eine Aenderung des § 18 des Normalstatuts vor. Derselbe bekam folgende Fassung: „Gästen darf der Zutritt zu Festlichkeiten und sonstigen Veranstaltungen des Vereins gestattet werden. Gäste können zu Vereinssitzungen nur dann eingeführt werden, wenn sie den Anforderungen des § 2 unter a genügen. An den Verhandlungen (§ 7) dürfen sie nicht theilnehmen. Auch darf die Zulassung desselben Gastes zu Vereinssitzungen höchstens drei Mal erfolgen." Ferner wurde das Begräbnißwesen durch folgende Bestimmung geregelt: Der Verein ernennt zehn Kameraden, welche sich freiwillig hierzu melden, zu Trägern für Begräbnisse. Diese erhalten für Versäumniß, Kleiderbeschädigung 2c. je zwei Mark Entschädigung bei Begräbnissen von Kameraden und Nichtkameraden am Orte, bei auswärtigen Begräbnissen drei Mark. Im Behinderungsfalle hat ein jeder Träger einen Vertreter zu stellen und denselben rechtzeitig beim Schriftführer bezw. Kaptaindarm namhaft zu machen. Auch gab die Generalversammlung einmüthig ihre Zustimmung zum Eintritt in den preußischen Landes-Kriegerverband. Die Versammlung, welche mit einem Kaiserhoch eröffnet worden war, wurde mit einem Hoch auf treue und feste Kameradschaft im Kriegerverein Culmsee geschlossen. — In der Vorstandssitzung des Männergesangvereins „Liederkranz" wurde beschlossen, am 16. Juli ein Sommerfest durch Vokal- und Instrumentalkonzert im Garten der Villa nova zu veranstalten. — Einen reichen Fischfang — gegen 30 Zentner Fische — hat heute der Fischmeister der Zuckerfabrik gemacht. Für die nicht abgesetzten Fische hat die Verwaltung einen großen Fischkasten im See erbaut, welcher durch eine Holzbrücke mit dem Ufer verbunden ist.

Graudenz, 10. Juni. (Bienenzuchtlehrkursus.) Der Vorstand des westpreußischen Provinzial-Vereins für Bienenzucht hat Herrn Lehrer Kalies in Gr. Partenschin beauftragt, in der Zeit vom 3. bis 5. Juli bei sich einen bienenwirthschaftlichen Lehrkursus vorzugsweise für Landwirthe, Handwerker, Förster u. s. w. abzuhalten. Herr K. hat schon im vorigen Jahre einen gleichen Kursus geleitet und viel Interesse für die Sache nach den Kreisen Rosenberg und Strasburg hineingetragen. Sein Bienenstand ist mustergiltig, sowohl was die einzelnen Völker, als auch den Stand als solchen anlangt. Herr K. hat auf der letzten Gewerbe-Ausstellung in Graudenz in allen Abtheilungen für Bienenzucht Preise erhalten.

Marienwerder, 11. Juni. (Der nicht unbedeutende Frost) in einer der ersten Juninächte hat in unserer Niederung, die bekanntlich ausgedehnten Obstbau treibt, großen Schaden angerichtet. Ein erheblicher Theil des reichen Fruchtansatzes fällt jetzt ab, sodaß kaum noch auf eine Mittelernte zu rechnen ist.

Löbau, 9. Juni. (Herr Regierungspräsident von Horn) kam gestern Vormittag aus Dt. Eylau hierher und besichtigte die Stadt und die höhere Töchterschule, sowie das katholische Krankenhaus. Dann begab er sich nach Neumark weiter.

Pr. Stargard, 7. Juni. (Wegen Verdachts der Unterschlagung einiger Briefe) ist der Briefträger W. von hier verhaftet worden. W. ist einer der beiden Unterbeamten, welche im März auf dem Gange zur Reichsbank eine Rolle mit tausend Mark in Zwanzigmarkstücken verloren haben. Vermuthlich steht der Verhaftete im Verdacht, in unredlicher Weise an dieser Affaire betheiligt zu sein.

Insterburg, 10. Juni. (Der Eiskrieg), welchen die hiesigen Brauereien gegen die Gastwirthe führen, hat mit einem Siege der angegriffenen Partei geendet. In einer Versammlung erklärten die Vertreter der Brauereien, das Eis nach wie vor unentgeltlich liefern zu wollen.

Goldap, 9. Juni. (Die goldene Medaille) hat Herr Uffhausen für ausgestellte Butter- und Käsesorten auf der Allgemeinen Ausstellung für Nahrungsmittel, Volksernährung und Kochkunst in Chemnitz erhalten.

Aus Ostpreußen, 10. Juni. (Bekämpfung der Sozialdemokratie.) Der „Vorwärts" ist in der Lage, ein Zirkular zu publiziren, das von einer Zentralstelle in Ostpreußen zur Bekämpfung der Sozialdemokratie erlassen wurde und das die höchsten Beamten der Provinz Ostpreußen (Oberpräsident Graf Bismarck an der Spitze) unterzeichnet haben.

Posen, 12. Juni, abends. (Wollmarktvorbericht.) Zu dem morgen beginnenden Wollmarkt sind die Zufuhren wiederum schwächer als im Vorjahre; sie werden gegenwärtig annähernd 2700 Zentner betragen; größere Zufuhren sind kaum noch zu erwarten. Schmutzwollen fehlen fast ganz. Die Stimmung ist fest, doch abwartend, da bisher wenig auswärtige größere Käufer am Platze sind. Mittelfeine Dominalwollen sind gesucht es sollen einzelne mit 15 Mark über vorjährige Preise bezahlt sein. Wetter windig und bewölkt.

Posen, 9. Juni. (National-polnische Volksversammlung.) Eine aus der ganzen Provinz Posen zu beschickende national-polnische Volksversammlung soll am 29. Juni in der Stadt Posen abgehalten werden. Der „Dziennik Poznanski" fordert die „polnischen Landsleute" zu allgemeiner Betheiligung auf. In der Versammlung „werden viele Reden gehalten werden, und zwar über die Schulverhältnisse, die H.-K.-Tisten, das Rentengesetz, die Betheiligung der Polen an den Aemtern, über die Beschränkung der polnischen Vergnügungen und Umzüge u. s. w."

## Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 14. Juni 1873, vor 26 Jahren, starb zu Berlin der angesehene Historiograph Friedr. Ludw. Georg von Raumer. Er ist Begründer des „Historischen Taschenbuchs", das noch jetzt erscheint. Für das politische Leben der Reichshauptstadt gewann Raumer in den vierziger Jahren unseres Säkulums Bedeutung durch einen gemäßigt-liberalen Gegensatz zur Regierung Friedrich Wilhelm IV. Er wurde am 14. Mai 1781 zu Wörlitz geboren.

Thorn, 13. Juni 1899.

— (Petitionen.) Dem sechsten Verzeichniß der beim Abgeordnetenhause eingegangenen Petitionen entnehmen wir die folgenden: Paul Kurowski und Genossen beantragen Abänderung der Vorschriften über die Form der elterlichen Erklärung über die religiöse Erziehung der Kinder aus Mischehen. — August Schröter, pensionirter Gendarm, und Genossen in Graudenz bitten um Pensionserhöhung für die bereits im Ruhestand lebenden Staatsbeamten. — Magistrat von Pr. Friedland beantragt den Bau einer Bahn Schlochau-Pr. Friedland-Linde. — Die Handelskammern von Thorn und Graudenz bitten um Annahme des Rhein-Elbe-Kanals.

— (Ein Nachspiel zur Thorner Landesverraths-Affaire) aus dem Jahre 1896, in welche der Schachtmeister Fahrin und der frühere Hilfsgerichtsdiener, jetzige Militär-Invalide Theodor Albrecht verwickelt waren, fand gestern vor der Strafkammer des hiesigen königlichen Landgerichts seine Erledigung. Nach Fällung des Urtheilsspruches in der Landesverrathssache durch das Reichsgericht im Jahre 1897 hatte der eine Betheiligte, der Militärinvalide Albrecht, seinen Wohnsitz in Berlin genommen und Beschäftigung als Schreiber 2c. gefunden. Vor einigen Wochen jedoch wurde er plötzlich wieder verhaftet und nach Thorn transportirt. Hier erfolgte nach einer Voruntersuchung Erhebung der Anklage gegen ihn auf Grund des § 49a des Strafgesetzbuches, der mit Gefängnißstrafe bedroht, wer einen anderen zur Begehung eines Verbrechens oder zur Theilnahme an einem Verbrechen auffordert oder sich zur Begehung des Verbrechens oder zur Theilnahme an demselben erbietet. Da es sich hierbei um das Verbrechen des Landesverrathes handelte, mußte die gestrige Verhandlung, zu welcher auch ein höherer Offizier als Zeuge geladen war, unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfinden. Sogar die Verkündigung und Begründung des Urtheilsspruches erfolgte hinter verschlossenen Thüren. Der Angeklagte Albrecht wurde freigesprochen und sofort aus der Untersuchungshaft entlassen. Der Staatsanwalt hatte neun Monate Gefängniß gegen ihn beantragt.

— (Die Rose.) Es giebt wohl keine Blume auf der ganzen Erde, welche so wie die Rose seit undenklichen Zeiten der Liebling aller Völker war. Noch heute steht sie hoch über allen Blumen des Feldes und des Gartens. In ihren verschiedenen Arten ist die Rose fast über die ganze nördliche Erdhälfte verbreitet, und überall da, wo sie ihre duftigen, edelgestalteten und farbenprächtigen Blumen zur Entfaltung bringt, ist sie auch die Königin des Gartens und der Blumen, wie sie zuerst die griechische Dichterin Sappho treffend nennt. Es ist wohl nicht zu viel behauptet, wenn man sagt, daß es im weiten deutschen Reiche kaum einen wohlgepflegten Hausgarten giebt, in welchem nicht auch der Rose ein Plätzchen eingeräumt wäre; wo immer von liebevoller Hand gepflegte Blumen die Fenster schmücken, da wird man nur selten nach einem Rosenstock vergeblich Umschau halten, und wo bei Ereignissen ernster und heiterer Natur Blumen Verwendung finden, da fehlt auch die Rosenblüte nicht. Nach der Sage ist die Rose ursprünglich weiß gewesen, und sie hat dann vom

Blute der Venus oder des Eros, die sich an ihren Dornen geritzt hatten, die rothe Farbe bekommen. Die Rose ist das Symbol des Räthselhaften und Geheimnißvollen, deshalb malte man sie in alten Beichtstühlen, Rathssälen und Weinstuben — wir erinnern an den Bremer Rathskeller — eine Rose an die Decke, zur Mahnung, daß jedes Wort sub rosa gesprochen sei und nicht weiter erzählt werden dürfe. Nach einem alten Mythus war die Rose schon im Alterthum dem Gotte der Verschwiegenheit geweiht, und bei uns ist die rothe Rose das sinnigste Symbol der Liebe.

— (Kriegerverein Thorn.) Am Sonnabend den 10. Juni d. Js. fand die Monats-Versammlung statt, an der ungefähr 40 Mitglieder des Vereins theilnahmen. Nachdem der Vorsitzende ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser ausgebracht hatte, begannen die allgemeinen Vereinsberathungen. Nach dem Stärkerapport zählt der Verein gegenwärtig 368 Beitrag zahlende Mitglieder, wovon 15 der Sterbekasse nicht angehören. Das Andenken der verstorbenen Kameraden Friedrich und Haske wird durch Erheben von den Sitzen geehrt. Das Kinderfest, welches auf den 11. d. Mts. festgesetzt war, wird auf den 2. Juli d. Js. verlegt. Alsdann berichtet der Vorsitzende ausführlich über den Verlauf des am 4. d. M. in Briesen stattgefundenen Bezirkstages. Der Leiter der Sanitätskolonne Herr Dr. Schultze hielt darauf einen längeren interessanten Vortrag über den vom 3. bis 6. d. Mts. stattgefundenen Sanitätskolonnentag in Danzig. Im nächsten Jahre findet der Sanitätskolonnentag in Thorn statt.

— (Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft.) Für das am 22., 23. und 24. d. Mts. stattfindende Königsschießen wird am nächsten Donnerstag den 15. nachm. 3 Uhr das Probeschießen abgehalten.

— (Ein Monstrekonzert) findet am nächsten Donnerstag im Ziegeleipark statt.

— (Druckfehler.) In der gestrigen Notiz über den Verkauf des dritten Gewinnes der Königsberger Pferdelotterie muß es heißen, daß der Werth des Gewinnes mit 6000 Mark angegeben war; der Druckfehlerkobold hatte die Ziffer noch um zwei Nullen gesteigert.

## Mannigfaltiges.

(Die Dienstbotenfrage in Südafrika.) Aus Johannesburg berichtet die „Südafrikanische Korrespondenz“: „Seit der Aufhebung der Sklaverei spielt die Dienstbotenfrage auch hier, im schwarzen Erdtheil, eine Rolle. Nicht, daß seit dem Tage ihrer Emanzipation alle schwarzen Mägde sich in englische „ladies“ verwandelt hätten; aber sie sind dumm, faul und gefräßig, wie die Hausfrauen klagen, und der „Baas“ wird in seinem Schönheitssinn durch ihre Hautfarbe beleidigt. Die „Boys“, unsere schwarzen Hausburschen, sind zu pfiffig, zu frech und zu diebisch; man ist mit ihnen auch nicht zufrieden. Also kurz entschlossen, man importirt eine Küchenfee aus Deutschland, Holland oder Britannien. Die Deutschen sind die gesuchtesten, und „German girl wanted“ ist eine stehende Rubrik in unseren Zeitungen. Sie sind von Hause aus an schwere Arbeit und bescheidenere Ansprüche gewöhnt; sie stellen sehr oft nicht einmal die Bedingung, daß ein „boy“ für die gröbere Arbeit angestellt ist, die ein englisches Mädchen nie thun würde. Aber auch die deutschen Dienstmädchen haben einen Fehler; einen Fehler, so groß, daß er alle Tugenden aufwiegt. Sie heirathen nämlich; und da die Ehe hier jedes Dienstverhältniß ohne weiteres und ohne Schadenersatzanspruch aufhebt, so ist das theuere, im voraus bezahlte Reisegeld fast immer verloren. „Seit drei Jahren bringe ich mir in jedem Frühjahr ein Mädchen von Deutschland herüber,“ klagte kürzlich eine Dame, „und stets habe ich dieselbe traurige Erfahrung gemacht. Auf dem Schiffe haben sie sich verliebt, auf der Eisenbahnfahrt ins Land hinein verlobt, und wenn sie vier Wochen hier waren, verheirathet. Der „Klub der Hausfrauen“ in Johannesburg hat deshalb ein Gesuch an den Uitvoerenden Raad“ beschlossen, daß allen weißen Dienstmädchen das Heirathen verboten werden solle, wenn sie nicht einen mindestens einjährigen Aufenthalt im Lande nachweisen können. Der „Verein braver Ehemänner und solcher, die es werden wollen,“ schlägt dagegen vor, soviel junge Dienstmädchen aus Europa zu importiren, daß die Zahl der Unbemannten derjenigen der Unbeweibten gleichkomme oder sie übersteige. Mit dieser Herstellung des „Gleichgewichts“ glauben sie mehr auszurichten, als mit gesetzlichen Ehehindernissen, zu deren Geltendmachung bei der hier herrschenden Heirathslust selbst Oom Pauls Präsidenten-Machtfülle nicht ausreichen würde.“

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

**Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse**

von Montag den 12. Juni 1899.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländisch hochbunt und weiß 772—783 Gr. 163—165 Mk., inländisch bunt 750 Gr. 158 Mk., inländisch roth 756—761 Gr. 159 Mk., transito hochbunt und weiß 759 Gr. 128 Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 697—750 Gr. 138½—139 Mk., transito grobkörnig 729 Gr. 104—105 Mk.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito weiße 102—106 Mk.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 126½—132 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,60—3,90 Mk., Roggen- 4,50 Mk.

Hamburg, 12. Juni. Rüböl ruhig, loko 47½. — Petroleum ruhig, Standard white loko 6,35. — Wetter: Schön.

## Standesamt Podgorz.

Vom 30. Mai bis 9. Juni d. Js. sind gemeldet:

**a) als geboren:**

1. Wirth Hermann Köpke-Rudak, T. 2. Arbeiter Jeschke, T. 3. Weichensteller Wilhelm Schulz, T. 4. Schuhmachermeister Max Müller, T. 5. Packmeister Vinzent Uske-Stewken, T. 6. Maschinist Rudolf Reich, S. 7. Vorarbeiter August Templin, Tochter.

**b) als gestorben:**

1. Erich Zimmermann, 10 M. 11 T. 2. Bertha Dobrikowski-Stewken, 8 M. 9 T. 3. Eine Todtgeburt. 4. Erich Witt-Stewken, 11 M. 26 T. 5. Anna Schulz, 2 T. 6. Arbeiter Wilhelm Schulz, 39 J. 5 M. 15 T. 7. Eine Todtgeburt. 8. Leon Kaminski, 10 M. 5 T.

## Bekanntmachung.

Das diesjährige **Oberersatzgeschäft** für den Aushebungsbezirk Thorn findet

**Sonnabend, 1. Juli 1899**
**Montag, 3. „ „**
**Dienstag, 4. „ „**
**Mittwoch, 5. „ „**
**Donnerstag, 6. „ „** und
**Freitag, 7. „ „**

im Lokale des Restaurateurs **Mielke**, hierselbst, Karlstraße 5, statt.

Die Rangirung der Militärpflichtigen **beginnt morgens 7 Uhr.** Die zum Oberersatzgeschäft mittels besonderer Gestellungsordre vorgeladenen Militärpflichtigen haben sich an den angegebenen Tagen und zur bestimmten Stunde, versehen mit der erhaltenen Ordre, sowie mit Losungs- und Geburtsschein, reingewaschen und gekleidet, pünktlich einzufinden.

**Sollten sich hier am Orte gestellungspflichtige Mannschaften befinden, welche eine Ordre nicht erhalten haben, so haben dieselben sich unverzüglich in unserem Servis-Amt (Rathhaus 1 Treppe) zu melden.** Gestellungspflichtig sind sämmtliche Mannschaften des Jahrganges 1877, ferner die für brauchbar befundenen, sowie zur Ersatzreserve und zum Landsturm designirten oder für dauernd unbrauchbar befundenen Militärpflichtigen des Jahrgangs 1878 und 1879.

Thorn den 30. Mai 1899.
**Der Magistrat.**

## Bekanntmachung.

**Die Staats- und Gemeindesteuern 2c. für das 1. Vierteljahr des Rechnungsjahres 1899 sind zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis spätestens den 17. Juni d. Js. unter Vorlegung der Steuerausschreibung** an unsere Kämmerei-Nebenkasse im Rathhause während der Vormittags-Dienststunden zu zahlen.

Thorn den 6. Juni 1899.
**Der Magistrat,**
Steuerabtheilung.



Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.